



Jörg Knoch ist
Programmmanager
im Büro der Konrad-
Adenauer-Stiftung in
Ramallah.



Dr. Hans Maria Heÿn
leitet das Auslandsbüro
der Konrad-Adenauer-
Stiftung für die Palästi-
nischen Gebiete.

ZWISCHEN RELIGION, EXTREMISMUS UND REGIERUNGS-VERANTWORTUNG

DER POLITISCHE ISLAM IN DEN PALÄSTINENSISCHEN GEBIETEN

Jörg Knoch / Hans Maria Heÿn

Der Islam ist laut dem palästinensischen Grundgesetz die offizielle Religion in den Palästinensischen Gebieten.¹ Er ist integraler Bestandteil des politischen und sozialen Lebens der Palästinenser im Westjordanland und dem Gazastreifen, die zu 98 Prozent Muslime sind. Maßgeblich beeinflusst er auch die beiden großen Bewegungen, Hamas und Fatah, sowie eine Vielzahl kleinerer Parteien und Bewegungen, die oftmals aus dem säkularen Milieu stammen oder marxistische Wurzeln haben.

In den Jahren von 1920 bis 1948 gehörte das Territorium des heutigen Israel und der Palästinensischen Gebiete zum britischen Mandatsgebiet. Nachdem sich die Briten zurückgezogen hatten und es mit der Staatsgründung Israels im Mai 1948 zum ersten israelisch-arabischen Krieg kam, fiel Gaza unter ägyptische und das Westjordanland inklusive Ostjerusalem unter jordanische Herrschaft. Im Laufe des Sechstagekrieges 1967 besetzte Israel schließlich diese beiden Territorien. Daher existierten bis zum ersten Oslo-Abkommen, das Israel und die Palästinensische Befreiungsorganisation (PLO) 1993 schlossen, nur rudimentäre palästinensische Institutionen. Es gab auch kein Parteiensystem wie in der westlichen Welt. Die diversen Bewegungen definierten sich mehr durch soziale Aktivitäten, den bewaffneten Kampf gegen die Besetzung ihres Landes oder Terroranschläge.

1 | Vgl. The Palestinian Basic Law, „2003 Amended Basic Law“, <http://palestinianbasiclaw.org/basic-law/2003-amended-basic-law> [13.09.2013].

Die Teilautonomie seit 1993 führte zum graduellen Aufbau eines institutionellen Gefüges. Erstmals gab es eine Regierung, Ministerien wurden gegründet und 1996 gab es nationale Wahlen. Durch die im Jahr 2000 ausbrechende Zweite Intifada wurde ein beträchtlicher Teil der politischen Infrastruktur zerstört. Im Juni 2007 übernahm die Hamas, die aus den Parlamentswahlen im Januar 2006 als Sieger hervorgegangen war, den Gazastreifen. Seitdem sind die Palästinensergebiete politisch zweigeteilt.

Der moderne politische Islam spielte in dieser Entwicklung eine nicht zu unterschätzende Rolle, denn er schaut im historischen Palästina auf eine Tradition zurück, die bis in die 1920er Jahre zurückreicht. Dabei spielten von Anfang an auch nationalistische Beweggründen eine Rolle. Betrachtet man das Verhältnis islamischer Bewegungen in den Palästinensischen Gebieten zum Konzept des Nationalismus, ihre Interaktion mit politischen Institutionen sowie ihren Umgang mit demokratischen Prinzipien, ist es zunächst notwendig, auf die Besonderheiten des Zusammenspiels von Islam, Politik und Nation im arabischen und islamischen Raum einzugehen.

DAS VERHÄLTNIS VON RELIGION UND STAAT

Religion ist in weiten Teilen der islamischen und vor allem der arabischen Welt von Politik, Wirtschaft und Kultur nicht strikt getrennt. Stattdessen gibt es oftmals eine starke Verbindung des Staates zu einer bestimmten Religion oder Konfession. Anhänger anderer Glaubensrichtungen gelten in den seltensten Fällen als gleichwertig. Die Freiheit, eine Religion zu wählen und auszuüben, sie zu wechseln oder nicht zu glauben, besteht kaum.²

Auch in den Palästinensischen Gebieten gibt es keine klare Trennung von Religion und Staat. So basiert das Personenstandsrecht, welches Erbrecht, Heirat, Scheidungen und Sorgerecht reguliert, auf dem islamischen Recht, der

2 | Vgl. Charles Taylor, „The Polysemy of the Secular“, *Social Research*, 76, 4, 2009, 1143-1166, <http://jstor.org/discover/10.2307/40972206?uid=3738872&uid=2129&uid=2&uid=70&uid=4&sid=21102573045343> [13.09.2013]; U.S. Department of State, „International Religious Freedom Report for 2012“, 2012, <http://state.gov/j/drl/rls/irf/religiousfreedom> [13.09.2013].

Nicht nur die islamistische Hamas, sondern auch Arafats Fatah benutzt immer wieder religiöse Rechtsgutachten, so genannte *Fatawa*, und wirbt um international anerkannte religiöse Autoritäten, um die eigene Politik zu legitimieren.

Scharia.³ Die Palästinensische Autonomiebehörde (PA) bezahlt die Gehälter der meisten Imame im Westjordanland und stellt die Themen, die sie in den Freitagspredigten behandeln dürfen.⁴ In Gaza stehen viele

Moscheen bereits seit Jahrzehnten unter der Kontrolle der Hamas bzw. ihrer Vorgängerorganisation, der Muslimbruderschaft. Auch im politischen Diskurs spielt Religion eine größere Rolle als im Okzident.⁵ Palästinenserführer Yasir Arafat war bekannt dafür, seine Reden mit religiösen Referenzen zu versehen und religiöse Symbolik zu benutzen. Auch wenn sie im Grundton nationalistisch gehalten waren, gab es kaum eine Ansprache, die er nicht mit Koranversen versah. Nicht nur die islamistische Hamas, sondern auch Arafats Fatah benutzt immer

3 | Diese Regelungen gelten allerdings nur für die muslimische Bevölkerung. Für die großen christlichen Konfessionen gibt es separate christliche Gerichte mit ähnlichen Befugnissen wie die islamischen Scharia-Gerichte. Vgl. The Palestinian Basic Law, Fn. 1; Birzeit-Universität, „Ecclesiastical Courts in Palestine: Legal Norms and Problems of Application“, *Institute of Law Roundtable Meeting*, 10.03.2012, http://lawcenter.birzeit.edu/iol/en/index.php?action_id=266&id_legal=546&id_type=2&PHPSESSID=19af57c6b28a34e95491c338924c6e8a559a1365 [13.09.2013]; Felix Dane und Jörg Knocha, „Rolle und Einfluss der Christen in den Palästinensischen Gebieten“, *KAS-Auslandsinformationen*, 2010, 12, 56–75, http://kas.de/wf/doc/kas_21240-544-1-30.pdf [13.09.2013]. Gespräch der Autoren mit Theophilos III. von Jerusalem, amtierender Patriarch der Orthodoxen Kirche von Jerusalem, am 09.09.2013 in Ostjerusalem.

4 | Vgl. U.S. Department of State, „International Religious Freedom Report for 2012: Israel and The Occupied Territories – The Occupied Territories“, 2012, http://state.gov/j/drl/rls/religiousfreedom/index.htm?dynamic_load_id=208394&year=2012 [13.09.2013].

5 | Als aktuelles Beispiel hierfür kann ein undatiertes arabisches Flugblatt der Fatah im Westjordanland gelten, das die Autoren am 21.08.2013 in Ramallah auffanden. Das Flugblatt ist überschrieben mit der *Basmala* („Im Namen des barmherzigen und gnädigen Gottes.“), der arabischen Anrufungsformel, die am Anfang fast jeder Koransure steht. Der Text beginnt mit den Schlussworten des zweiten Verses der fünften Koransure („Der Tisch“), die vom Islamwissenschaftler Rudi Paret folgendermaßen übersetzt wurde: „Helft einander zur Frömmigkeit und Gottesfurcht, aber nicht zur Sünde und Übertretung! Und fürchtet Gott! Er verhängt schwere Strafen.“ (Rudi Paret, *Der Koran. Übersetzung von Rudi Paret*, W. Kohlhammer, Stuttgart, 2007, 78.) Anschließend geht es jedoch weniger um religiöse Themen, sondern um die aktuelle politische Situation, die israelischen Siedlungen, die palästinensische Wirtschaft, soziale Probleme sowie die Sicherheitslage im Westjordanland.

wieder religiöse Rechtsgutachten, so genannte *Fatawa*, und wirbt um international anerkannte religiöse Autoritäten, um die eigene Politik zu legitimieren.⁶ Der während der Zweiten Intifada entstandene bewaffnete Arm der Fatah, die al-Aqsa-Märtyrerbrigaden, wählten nicht nur einen islamisch klingenden Namen, sondern versahen ihr Logo mit einem Koranvers und bedienten sich stark religiös konnotierter Botschaften.⁷



Yitzhak Rabin, Bill Clinton, Yasir Arafat (v.l.n.r.) 1993: Da die Gewalt nach der Schließung der Oslo-Verträge anhielt, blieb die Hamas vorerst auf ihrem militärischen Kurs. | Quelle: © Ron Edmonds, picture alliance / AP Photo.

Jedoch hat das enge Verhältnis zwischen Religion und Politik keineswegs das Entstehen nationalistischer Bewegungen verhindert. Das Konzept des Nationalismus wurde gegen Ende des 19. Jahrhunderts zur maßgeblichen Ideologie im Nahen Osten, obwohl es Ideen eines muslimischen Einheitsstaates konterkariert.⁸ Ziel war es, das Gemeinwesen entlang des europäischen Modells zu modernisieren.

6 | Vgl. Nathan J. Brown, „Debates about Islam and the Hamas-Fatah Schism“, Heinrich-Böll-Stiftung, 2010, <http://boell.de/worldwide/middleeast/middle-east-palestine-islam-hamas-fatah-schism-8686.html> [13.09.2013].

7 | Der Politikwissenschaftler Hillel Frisch betrachtet dies weniger als Indikator für eine verstärkte Religiosität der Fatah, sondern als ein Instrument, um die Bevölkerung zu mobilisieren und eine Ausbreitung der Islamisten zu verhindern. Vgl. Hillel Frisch, „Has the Israeli-Palestinian Conflict Become Islamic? Fatah, Islam, and the Al-Aqsa Martyrs' Brigades“, in: *Terrorism and Political Violence*, 17, 3, 2005, 391-406.

8 | Vgl. Fred Halliday, *The Middle East in International Relations. Power, Politics and Ideology*, Cambridge University Press, Cambridge, 2005, 193-228.

Die Ausbreitung des Nationalismus wurde durch die Gründung moderner Staaten nach dem Zerfall des Osmanischen Reiches, den Unabhängigkeitskampf gegen die politische und kulturelle Dominanz Europas und den wachsenden ideologischen Einfluss einiger nationalreligiöser muslimischer Gelehrter wie Jamal ad-Din al-Afghani, Mohammad Abduh und Rashid Rida beschleunigt.⁹ Der in den 1920er Jahren beginnende Konflikt zwischen Arabern und Zionisten in Palästina war in erster Linie das Aufeinanderprallen zweier nationalistischer Strömungen und somit eine Konsequenz dieser Entwicklung.

Unter Vertretern des politischen Islam gibt es ein breites Spektrum an Meinungen über den demokratischen Prozess und eine Teilnahme daran. Einige islamistische Theoretiker betrachten die Demokratie als ein ausländisches Konzept, das durch die Betonung der Volkssouveränität die Souveränität Gottes verneinen würde. Hingegen argumentieren andere, dass der Islam auf Grund der im Koran erwähnten Gleichheit aller Menschen, der Notwendigkeit gegenseitiger Konsultation (*Shura*) sowie des Strebens nach Konsens (*Ijma'*) nur durch ein demokratisches System repräsentiert werden könne.¹⁰ In Bezug auf Demokratiefähigkeit scheint oftmals die islamische Welt mit der größtenteils autoritär regierten arabischen Welt gleichgesetzt zu werden.¹¹ Fast die Hälfte aller Muslime lebt in Demokratien bzw. in Ländern, in denen ein demokratisches System zumindest vorübergehend vorherrschte.¹²

9 | Vgl. John L. Esposito, *Islam and Politics*, Syracuse University Press, New York, 1998, 48-61.

10 | Vgl. John L. Esposito und John O. Voll, „Islam and Democracy“, *Humanities*, 22, 6, 2001.

11 | Vgl. Alfred Stepan und Graeme B. Robertson, „An ‚Arab’ More Than ‚Muslim’ Electoral Gap“, *Journal of Democracy*, 14, 3, 2003, 30-44; Alfred Stepan und Graeme B. Robertson, „Arab, Not Muslim, Exceptionalism“, *Journal of Democracy*, 15, 4, 2004, 140-146.

12 | Vgl. Alfred C. Stepan, „Religion, Democracy, and the ‚Twin Toleration‘“, *Journal of Democracy*, 11, 4, 2000, 37-57. Der Politikwissenschaftler Alfred C. Stepan klassifiziert dabei Pakistan, Bangladesch, Indonesien und die Türkei als eben solche Systeme. (Gemeint ist diesen vier Ländern neben der mehrheitlich muslimischen Bevölkerung, dass sie alle von weiblichen Ministerpräsidenten bzw. Staatspräsidenten regiert wurden.) Außerdem zählt er die muslimischen Einwohner Indiens und westlicher Demokratien hinzu.

DIE ANFÄNGE DES ISLAMISMUS UND DER AUFSTIEG DER MUSLIMBRÜDER

Von der britischen Mandatszeit (1920 bis 1948) bis zum Beginn der 1980er Jahre ist die Geschichte des politischen Islam in Palästina die Geschichte der Muslimbruderschaft.¹³ Zwar spielte der Islam auch in anderen politischen Bewegungen eine Rolle, doch nirgendwo anders war die Religion ein so inhärenter Bestandteil.

Die ägyptische Muslimbruderschaft (al-Ikhwan al-Muslimun) wurde 1928 vom Schullehrer Hassan al-Banna in Ismailia gegründet. Sie sollte als Werkzeug zur Wiederbelebung religiös-islamischer Prinzipien dienen und gleichzeitig als Frontbewegung gegen die britische Besetzung Ägyptens fungieren. Im Mittelpunkt der Doktrin der Muslimbrüder stand das Konzept des Dschihad. Der „große Dschihad“ wurde dabei als Mittel zur Katharsis begriffen, um fehlgeleitete Muslime zum wahren Islam zurückzuführen. Dieser neue Islam wurde als Renaissance verstanden, um die Muslime von den Fesseln der Tradition zu befreien.¹⁴ Der „kleine Dschihad“ bestand im aktiven Kampf gegen die Feinde des Islam. Damit waren primär die Institutionen des britischen Protektorats gemeint.¹⁵ Von Anfang an stand Palästina im Fokus der Muslimbrüder.¹⁶ Ganz deutlich zeigt sich hierin die Ambivalenz der Bewegung. Einerseits sah sie sich als spirituelle Bewegung, die sich der islamischen Erziehung und Bildung widmete. Andererseits bewies sie schon in ihrer Anfangszeit ein starkes politisches Bewusstsein, das sich über den

Im Mittelpunkt der Doktrin der Muslimbrüder stand das Konzept des Dschihad. Der wurde dabei als Mittel zur Katharsis begriffen, um fehlgeleitete Muslime zum wahren Islam zurückzuführen.

13 | Vgl. Ziad Abu-Amr, „Hamas: A Historical and Political Background“, *Journal of Palestine Studies*, 22, 4, 1993, 5-19.

14 | Vgl. Sara Roy, *Hamas and Civil Society in Gaza. Engaging the Islamist Social Sector*, Princeton University Press, Princeton, 2011, 62-67.

15 | Der Islamwissenschaftler Tariq Ramadan bestreitet vehement, dass sein Großvater Hassan al-Banna die Anwendung von Gewalt in Ägypten befürwortet habe. Laut dessen Schriften sei sie lediglich in Palästina erlaubt, da sie dort eine Reaktion auf die Brutalität von Briten und Zionisten sei. Vgl. Tariq Ramadan, „Whither the Muslim Brotherhood?“, *The New York Times*, 08.02.2011, <http://nytimes.com/2011/02/09/opinion/09iht-edramadan09.html> [13.09.2013].

16 | Vgl. Jean-Pierre Filiu, „The Origins of Hamas: Militant Legacy or Israeli Tool?“, *Journal of Palestine Studies*, 41, 3, 2012, 54-70.

Kampf gegen die herrschenden Strukturen in der Region des Nahen Ostens, die sie als imperialistisch bezeichneten, definierte. Bereits in zeitgenössischen journalistischen Quellen wird die Bewegung nicht nur als religiös, sondern auch als politisch und nationalistisch charakterisiert.¹⁷

Mohammed Amin al-Husseini benutzte seit den 1920er Jahren den Islam, um die palästinensische und darüber hinaus die gesamte islamische Welt gegen den Zionismus zu mobilisieren.

Als die Muslimbrüder im Oktober 1945 einen ersten Ableger in Palästina gründeten, trafen sie auf einen fruchtbaren Boden für das Konzept des doppelten Dschihad. Mohammed

Amin al-Husseini, der langjährige Großmufti von Jerusalem und Präsident des obersten islamischen Rats, benutzte seit den 1920er Jahren den Islam, um die palästinensische und darüber hinaus die gesamte islamische Welt gegen den Zionismus zu mobilisieren.¹⁸ Es war jedoch der syrische Gelehrte Izz ad-Din al-Qassam, der als erster palästinensischer Führer im britischen Mandatsgebiet das Konzept eines modernisierten und politisierten Islam als Mittel des Widerstands ansah. Während seines Studiums in Kairo kam er wahrscheinlich mit den Lehren von al-Afghani, Abduh und Rida in Kontakt. Diese drei Gelehrten setzten sich für die Erneuerung, Modernisierung und Politisierung des Islam ein. Das Eindringen westlicher Mächte in die islamische Welt konnte laut ihrer Lehre nur bekämpft werden, indem man bestimmte Werte der westlichen Zivilisation übernimmt, ohne dabei jedoch das Grundgerüst des Islam zu hinterfragen. Die Muslime sollten sich auf ihre jahrhundertealte Identität und die zivilisatorischen, wissenschaftlichen und ökonomischen Errungenschaften des Islam besinnen. Nur dann wären sie in der Lage, die westlichen Mächte aus der Region zu vertreiben und sich selbst zu regieren.

Al-Qassam kam erstmals 1921 nach Palästina. In Haifa traf er auf eine Schicht verarmter Palästinenser, die durch den Verkauf von landwirtschaftlichen Nutzflächen an jüdische Einwanderer aus Europa ihre Arbeit verloren hatten und sich in der Hafenstadt als Tagelöhner verdienten. In seinen Predigten in der Gerini- und später der Istiqlal-Moschee rief

17 | Vgl. Albion Ross, „Moslem Brotherhood Leader Slain As He Enters Taxi in Cairo Street“, *The New York Times*, 13.02.1949, <http://query.nytimes.com/mem/archive/pdf?res=F60915FB345C177B93C1A81789D85F4D8485F9> [13.09.2013].

18 | Vgl. Frisch, Fn. 7.

er zur Erneuerung des Islam auf und legte dar, wie der wachsende Wohlstand der herrschenden Klasse zu ihrer Armut beitrage. Nach und nach entwickelte er eine politische Ideologie, die die Gründung eines islamischen Staates auch mit Mitteln des physischen Kampfes gegen Briten und Zionisten vorsah.

auch mit Mitteln des physischen Kampfes gegen Briten und Zionisten vorsah. Er bildete mehrere Koranzirkel, die von einander getrennt operierten. Dort fand neben religiöser Unterweisung auch militärisches Training statt.¹⁹ Nach dem Mord am jüdischen Polizisten Moshe Rosenfeld intensivierten die Briten den Kampf gegen die Schwarze Hand (al-Kaff al-Aswad), die Gruppe von al-Qassam. Im November 1935 wurden er und einige seiner Anhänger (*Qassamiyyun*) in einem Gefecht getötet.²⁰ Zuvor hatte sein Erscheinen in Palästina jedoch bereits den Machtverlust der alten muslimischen Eliten eingeleitet, denen er vorwarf, nichts gegen Briten und Zionisten zu unternehmen oder sogar mit ihnen zu kollaborieren.²¹

Für viele Palästinenser, die es auf Grund von Landverlust und Industrialisierung in urbane Gebiete zog und die so Teil des wachsenden städtischen Proletariats wurden, waren al-Qassams nationalreligiöse Lehren ein Weckruf. Seine Predigten und seine über den Tod hinaus bestehende Anhängerschaft waren maßgebliche Kräfte des großen arabischen Aufstands von 1936 bis 1939. Auch wenn sich die Muslimbruderschaft aus Gründen eines fehlenden Netzwerks in Palästina gegen eine aktive Teilnahme an der Revolte entschied, ist das Erbe al-Qassams für die weitere Entwicklungsgeschichte der Bewegung von großer Bedeutung. Der religiös-nationalistische Fokus der palästinensischen Muslimbrüder zeigt sich bereits in ihrer Charta von 1946. Darin geht es nicht nur um islamische Moralprinzipien und den Koran, sondern auch um den Kampf gegen Armut und Analphabetentum, die Steigerung des palästinensischen Lebensstandards sowie die Modernisierung der

Nach und nach entwickelte al-Qassam eine politische Ideologie, die die Gründung eines islamischen Staates auch mit Mitteln des physischen Kampfes gegen Briten und Zionisten vorsah.

19 | Vgl. Abdullah Schleifer, „Izz al-Din al-Qassam: Preacher and Mujahid“, in: Edmund Burke, III (Hrsg.), *Struggle and Survival in the Modern Middle East*, University of California Press, Berkeley und Los Angeles, 1993, 164-178.

20 | Vgl. Beverly Milton-Edwards, *Islamic Politics in Palestine*, I. B. Tauris, London und New York, 1999, 10-20.

21 | Vgl. Beverly Milton-Edwards und Stephen Farrell, *Hamas*, Polity Press, Cambridge und Malden, 2010, 18-30.

Gesellschaft.²² Ihre ersten Aktivitäten waren das Abhalten von Großveranstaltungen, das Werben um Spenden, die Eröffnung ihrer Zentrale in Jerusalem sowie der Aufbau von lokalen Vertretungen in Jaffa, Haifa, Nablus und anderen Städten.²³

Für al-Banna, den Gründer der Muslimbruderschaft, wurde die palästinensische Sache zum Hauptinstrument für die Mobilisierung. Er selbst besuchte den Gazastreifen im März 1948.

Die palästinensische Muslimbruderschaft war eng mit ihrer Mutterorganisation in Ägypten verbunden. Für al-Banna, den Gründer der Muslimbruderschaft, wurde die palästinensische Sache zum Hauptinstrument für die Mobilisierung. Er selbst besuchte den Gazastreifen im März 1948. Trotz der wachsenden Anhängerschaft waren die Brüder im anschließend ausbrechenden ersten israelisch-arabischen Krieg marginalisiert. Ihre Weigerung, ägyptischen Militäranweisungen zu folgen und Waffenstillstände einzuhalten, führte zu einer rapiden Verschlechterung im Verhältnis zu den ägyptischen Autoritäten.²⁴ In kurzer Abfolge kam es zum Verbot der Muslimbrüder, wofür diese sich mit dem Mord am ägyptischen Ministerpräsidenten Mahmud Noqrashi rächten, woraufhin al-Banna im Februar 1949 ebenfalls einem Mord zum Opfer fiel.

Im von Ägypten verwalteten Gazastreifen gründete der lokale Zweig der Muslimbrüder eine neue Gruppe, die Vereinigungsorganisation (Jam'iyyat al-Tawhid). Ihre Mitglieder organisierten kulturelle Veranstaltungen und Aktivitäten für Jugendliche, um den muslimischen Glauben zu stärken, betätigten sich aber auch parteipolitisch. Der Beginn der Periode nach dem ägyptischen Militärputsch im Juli 1952 stand für die Muslimbrüder unter hoffnungsvollen Zeichen. Ein führender Vertreter der Gruppe wurde als Dank für die Unterstützung des Putsches zum Gouverneur von Gaza ernannt. Die Muslimbrüder waren unter anderem für die Verteilung von humanitären Gütern verantwortlich. Es war das erste Mal, dass sie direkten Kontakt zum politischen Alltagsgeschäft hatten. Zu diesem Zeitpunkt waren sie die größte politische Vereinigung in Gaza und hatten

22 | Vgl. Helga Baumgarten, *Hamas. Der politische Islam in Palästina*, Heinrich Hugendubel Verlag, Kreuzlingen und München, 2006, 25-26.

23 | Vgl. Amnon Cohen, *Political Parties in the West Bank under the Jordanian Regime, 1949-1967*, Cornell University Press, Ithaca und London, 1982, 144-208.

24 | Vgl. Filiu, Fn. 16.

mehr Mitglieder als die Kommunistische Partei.²⁵ Doch die Weigerung, ihre Angriffe auf Israel einzustellen, und ein Attentatsversuch eines Muslimbruders auf den ägyptischen Ministerpräsidenten Gamal Abdel Nasser im Jahr 1954 führten zu einer erneuten Repressionswelle. Die Gruppe konnte nur noch geheim agieren und war gezwungen, in den Untergrund zu gehen.²⁶

Durch die Unterdrückung der Muslimbrüder und die Verhaftung führender Mitglieder wurde die Gruppe massiv geschwächt. Anschließend rückte eine junge Generation an die Spitze der Organisation. Viele von ihnen gaben der religiösen Unterweisung und Ausbildung (*Da'wa*) den Vorrang vor militanten Aktivitäten – eine Lehre aus den Erfahrungen mit den ägyptischen Autoritäten, die unabhängige politische und militante Aktivitäten nicht duldeten. Doch nicht alle Muslimbrüder waren mit diesem neuen Kurs einverstanden. Zu den Köpfen der Organisation gehörten zu diesem Zeitpunkt unter anderem Fathi Balawi, Salah Khalaf, Khalil al-Wazir, Yussef al-Najjar, Kamal Adwan und Assad Saftawi. Khalaf war in der Kairoer Palästinensischen Studentenvereinigung von Yasir Arafat aktiv und wurde zu einem engen Vertrauten des späteren Palästinenserführers. Später gab er sich den Namen Abu Iyad. Al-Wazir, der sich den Kampfnamen Abu Jihad gab, schlug der Führung der Muslimbrüder in Gaza vor, eine nichtreligiöse Organisation zu gründen, die den bewaffneten Kampf gegen Israel aufnehmen sollte. Seine Ideen wurden jedoch nicht ernsthaft in Betracht gezogen.²⁷ Diese beiden gründeten zusammen mit Arafat 1959 die Bewegung für die Befreiung Palästinas (Harakat al-Tahrir al-Watani al-Filastini), deren umgekehrtes arabisches Akronym zum Rufnamen der Organisation wurde: Fatah. Später traten auch Adwan, al-Najjar und

25 | Vgl. Mohammed K. Shadid, „The Muslim Brotherhood Movement in the West Bank and Gaza“, *Third World Quarterly*, 10, 2, 1988, 658-682.

26 | Vgl. Shaul Mishal und Avraham Sela, *The Palestinian Hamas: Vision, Violence, and Coexistence*, Columbia University Press, New York und Chichester, 2006, 16-20.

27 | Vgl. Khaled Hroub, *Hamas: Political Thought and Practice*, Institute for Palestine Studies, Washington, DC, 2000, 25-29.

Balawi der Fatah bei. Dass viele aus Arafats Kairoer Umfeld bekennende Muslimbrüder waren, ist unumstritten. Ob er selbst jemals Mitglied war, ist hingegen unklar.²⁸

In jedem Fall hatte das religiös-nationalistische Umfeld in Gaza und Ägypten einen großen Einfluss auf die beiden heute dominierenden palästinensischen Be-

1960 sprach sich die Muslimbruderschaft gegen die Gründung der Fatah aus. Dies führte zu einem Bruch zwischen dem bewaffneten palästinensischen Widerstand und dem palästinensischen Islamismus.

wegungen.²⁹ Die Reaktion der Muslimbrüder auf die neue Konkurrenz war eindeutig. 1960 sprach man sich gegen die Gründung der Fatah aus, da ihr Weg impraktikabel und zum Scheitern verurteilt sei. Dies führte zu

einem historischen Bruch zwischen dem bewaffneten palästinensischen Widerstand und dem palästinensischen Islamismus.³⁰ In der Folge kam es zum Aufstieg eines jungen Predigers, der die neue Linie der Muslimbrüder in Gaza vorantrieb: Ahmad Yasin. Durch die Gründung einer Erziehungsstätte, in der er Koranunterricht gab und in der Sportaktivitäten angeboten wurden, verfügte er im Flüchtlingslager Shati bald über ein großes Ansehen und eine beträchtliche Anhängerschaft.³¹ Viele Palästinenser in Gaza, die meisten von ihnen Flüchtlinge, die so schnell wie möglich in ihre alte Heimat zurückkehren wollten, lehnten diesen Kurs jedoch ab. Sie befürworteten eine aktiveren Strategie bis hin zum bewaffneten Kampf.

Im Westjordanland vereinigten sich die Muslimbrüder mit ihrer Mutterorganisation in Jordanien und bildeten keine eigenständige Organisation wie in Gaza. Ihnen ging es in erster Linie um die Werbung von neuen Mitgliedern und die Ausbildung einer Generation religiöser Palästinenser. Im hochpolitisierten Westjordanland litt ihr Ruf, da sie sich weigerten, zusammen mit anderen Organisationen israelische Ziele anzugreifen. Einige der meist linksgerichteten säkular-nationalistischen Guerillaeinheiten (*Fida'iyeen*), zu denen auch Mitglieder der Fatah gehörten, stellten offen ihren Atheismus zur Schau und bezeichneten die Muslimbrüder als Reaktionäre. Nur in einer kurzen Periode zwischen

28 | Vgl. Andrew Gowers und Tony Walker, *Arafat. Hinter dem Mythos*, Deutscher Taschenbuch Verlag, München, 1994, 12-24.

29 | Vgl. Baumgarten, Fn. 22, 28-31.

30 | Vgl. Hroub, Fn. 27.

31 | Vgl. Joseph Croitoru, *Hamas. Der islamische Kampf um Palästina*, C. H. Beck, München, 2007, 37-42.

1968 und 1970 griffen Einheiten der Muslimbrüder von Jordanien aus israelische Ziele an. Die Muslimbruderschaft in Gaza sprach sich gegen diese Terroroperationen aus. Als es im September 1970 auf Grund der zunehmenden palästinensischen Anschläge bzw. israelischen Gegenangriffe zum Konflikt zwischen den Fida'iyeen und der jordanischen Armee kam, erklärten die Muslimbrüder ihre Neutralität und beendeten jegliche militante Aktivitäten.³²

Säkular-nationalistische Gruppen warfen den jordanischen Muslimbrüdern bereits seit den 1950er Jahren vor, mit Jordaniens König Hussein zu kollaborieren. Immerhin waren sie die einzige politische Bewegung, die im Königreich legal operieren durfte, während politische Parteien verboten waren.³³ Ab dem Jahr 1951 nahmen sie an den jordanischen Parlamentswahlen teil. Als der König 1957 mit den Anhängern des nationalistischen Ministerpräsidenten Suleiman al-Nabulsi in Konflikt geriet, organisierten sie eine Reihe von Massendemonstrationen, um den Monarchen zu unterstützen.³⁴ Auch einige Muslimbrüder waren mit dieser Entwicklung unzufrieden. Einer von ihnen war Taquiddin an-Nabhani, der als Jugendlicher zu den Gefolgsleuten von al-Qassam gehört haben soll. Er verließ die Bruderschaft und gründete im Jahr 1953 die Partei der Befreiung (Hizb-ut Tahrir). Dabei soll die Kritik an der engen Verbindung der Muslimbrüder zum jordanischen Königshaus eine entscheidende Rolle gespielt haben. Außerdem beschuldigte er diese, sich nicht entschieden genug für die Einheit aller Muslime einzusetzen. Ursächlich dafür sei das nationalistische Verständnis der Brüder. Die Muslime müssten den Nationalismus überwinden, denn der sei eine Erfindung Europas, um die Muslime zu spalten und sie anschließend zu beherrschen.³⁵ An-Nabhani beschrieb seine Bewegung als politische Partei, deren Ideologie der Islam sei. Die islamische Weltanschauung sei die einzige Option für die Muslime, da der Kapitalismus auf der Trennung der Religion vom Sein basiere und der Kommunismus die Existenz eines Schöpfers verneine.³⁶ Ziel der Partei sei die Vereinigung aller Muslime in einem neuen Kalifat. Dabei setze man aus-

32 | Vgl. Hroub, Fn. 27, 29-36.

33 | Vgl. Baumgarten, Fn. 22, 21-22.

34 | Vgl. Shadid, Fn. 25.

35 | Vgl. David Commins, „Taqi al-Din al-Nabhani and the Islamic Liberation Party“, *The Muslim World*, 81, 3-4, 1991, 194-211.

36 | Vgl. Taqiuddin an-Nabhani, *The System of Islam (Nidham ul Islam)*, Al-Khilafah Publications, London, 2002, 33-72.

Die Hizb-ut Tahrir entwickelte sich zu einer panislamischen Bewegung, deren Hochburg Zentralasien wurde. Sie nutzte das entstehende spirituelle, ideologische und politische Vakuum nach dem Zusammenbruch der UdSSR.

schließlich auf friedliche Mittel.³⁷ Am politischen Prozess nahm die Gruppe nie Teil, da dies mit der Legitimierung der Besetzung gleichgesetzt wurde. Bis heute verfügt die Bewegung über eine stabile, wenn auch zahlenmäßig geringe Anhängerschaft im Westjordanland und im Gazastreifen. Bis auf gelegentliche Demonstrationen tritt sie aber kaum in Erscheinung.³⁸ Nach dem Tod an-Nabhanis im Jahr 1977 entwickelte sich die Hizb-ut Tahrir sukzessive zu einer panislamischen Bewegung, deren Hochburg Zentralasien wurde. Dort nutzte sie nach dem Zusammenbruch der UdSSR das entstehende spirituelle, ideologische und politische Vakuum.

Während sich die Muslimbrüder aus dem bewaffneten Kampf zurückzogen und sich nur indirekt politisch betätigten, vor allem durch Aktivitäten im Jugend-, Sozial- und Wohlfahrtssektor, intensivierte die Fatah ihre Angriffe auf Israel. In den folgenden Jahren kam es dadurch zur paradoxen Situation, dass sich die Islamisten auf Tätigkeiten im Gazastreifen und dem Westjordanland beschränkten, während säkular-nationalistische Gruppen die Ausweitung und Transnationalisierung des Konfliktes betrieben und von Basen in Ägypten, Syrien, Jordanien und dem Libanon aus israelische Ziele angriffen. Dabei schreckten einige dieser Gruppen auch nicht davor zurück, Anschläge in Europa durchzuführen.

VORAUSSETZUNGEN FÜR DAS ENTSTEHEN DER HAMAS

In Folge des Sechstagekrieges im Juni 1967 und der israelischen Besetzung des Westjordanlands und des Gaza-Streifens kam es zur Öffnung der Grenzen zwischen diesen beiden Gebieten und Israel. Die Muslimbrüder Gazas und Jordaniens schlossen sich daraufhin zur Gemeinde der Muslimbrüder in Jordanien und Palästina zusammen. Während die Fatah und andere Gruppen ihren Abnutzungskrieg gegen Israel fortsetzten, konzentrierten sich die Muslimbrüder

37 | Vgl. John Horton, „Hizb-ut Tahrir: Nihilism or Realism?“, *Journal of Middle Eastern Geopolitics*, 2, 3, 2006, 71-83.

38 | Vgl. Sergio Garcia-Arcos, „Hizb Al-Tahrir in Palestine: a new political actor?“, *Expert Analysis*, Norwegian Peacebuilding Resource Centre, 06/2013, http://peacebuilding.no/var/ezflow_site/storage/original/application/e9248be56edf96317bda8d7c18f31171.pdf [13.09.2013].

weiterhin auf Erziehung und Glaubensverbreitung. In der Zeit nach 1967 fingen sie aber auch an, sich zu institutionalisieren. Dabei half ihnen die Desillusionierung vieler Palästinenser in Folge der vernichtenden Niederlage der arabischen Armeen im Sechstagekrieg. Die alten Ideologien wie Panarabismus und Sozialismus befanden sich in der Krise. Yasin sah die Zeit für den Islam gekommen: „Der Islam ist die Zuflucht für die Menschen in Palästina. Nach der Niederlage 1967 fühlten die Menschen ein großes Bedürfnis nach Gott.“³⁹

In den folgenden zwei Jahrzehnten entstanden hunderte neuer Moscheen in Gaza und dem Westjordanland. In dieser Moscheebau-Periode wurde auch das Hauptquartier der Muslimbrüder, das Islamische Zentrum (al-Mujamma al-Islami), gegründet. Mitte der 1970er Jahre aufgebaut von Yasin, seit 1968 Anführer der Brüder in Gaza, und den beiden jungen Ärzten Abd al-Aziz ar-Rantisi und Mahmoud az-Zahar in Gaza-Stadt, setzte die Mujamma den Trend der zunehmenden Institutionalisierung und Politisierung der Muslimbrüder fort.⁴⁰ Innerhalb der Bruderschaft entstand eine streng vertikale Hierarchie, an deren Spitze der Exekutivrat und lokale Bezirkskomitees standen. Die Mitglieder wurden in die drei Kategorien Vollmitglieder, teilnehmende Mitglieder und unterstützende Mitglieder eingeteilt.⁴¹ Das Zentrum kontrollierte ein über den gesamten Gazastreifen gespanntes Netzwerk, bestehend aus Moscheen, Kliniken, Sportvereinen und Bildungseinrichtungen. Die dortigen Leistungen und Aktivitäten wurden von den Brüdern und ihren ausländischen Gebern stark subventioniert. Außerdem wurde von dort aus die Sammlung der islamischen Almosensabgabe *Zakat* koordiniert.⁴² In einer Art

39 | „Islam is the refuge for the people in Palestine. After the defeat in 1967, people felt a great need for God.“ Sa’id al Ghazali, „Islamic Movement versus National Liberation“, *Journal of Palestine Studies*, 17, 2, 1988, 179.

40 | Vgl. Croitoru, Fn. 31, 43-48.

41 | Vgl. Shadid, Fn. 25.

42 | Bis heute wird die Verwendung dieser freiwilligen Almosenabgabe durch lokale Komitees in Gaza und dem Westjordanland geregelt. Es ist unklar, inwieweit die Hamas davon profitiert. In letzter Zeit soll es jedoch Bestrebungen der Hamas-Regierung geben, die Arbeit der Zakat-Komitees stärker zu koordinieren. Vgl. Roy, Fn. 14, 113-118; Monika Bolliger, „Islamismus und Macht im Gazastreifen“, *Neue Zürcher Zeitung*, 03.06.2013, <http://nzz.ch/aktuell/international/uebersicht/1.18091754> [13.09.2013].

Adoptionsprogramm nahmen sich wohlhabende Familien armer Haushalte an. Die Mujamma bemühte sich auch in der Vermittlung und Schlichtung von Konflikten zwischen den verschiedenen Klans in Gaza. Es entstand eine islamisch geprägte institutionelle Infrastruktur, die als Grundlage für die zukünftige politische Betätigung diente.⁴³

Die israelische Militärbesatzung ließ die Islamisten gewähren. Sie konnten öffentlich große Demonstrationen abhalten und erhielten weiterhin ungehindert Geld aus dem Ausland. Dahinter steckte die israelische Hoffnung, der Erfolg der Gruppe könnte zur Schwächung militanter Organisationen beitragen. Das trat auch ein. Außerdem profitierten sie von einer Art islamischen Erwachen in den Palästinensergebieten und einer Politisierung des Islam in Folge der Islamischen Revolution in Iran im Jahr 1979. Umfragen aus den 1970er und 1980er Jahren belegen eine verstärkte Religiosität unter den Palästinensern. In einer Meinungsfrage zwischen August 1983 und Februar 1984 bezeichneten sich 49 Prozent der Befragten als stark religiös und weitere 20,2 Prozent als moderat religiös. Dabei war die Zahl der sich als stark religiös Bezeichnenden in Gaza deutlich höher als im Westjordanland. Von den 25- bis 30-Jährigen gaben 14,7 Prozent an, sie würden häufiger beten als noch vor fünf Jahren.⁴⁴

Die Muslimbrüder in Gaza begannen mit der systematischen Unterdrückung von politischen und sozialen Organisationen, die sie als säkular identifizierten.

So konnten die Muslimbrüder ab Ende der 1970er Jahre aus einer Position der relativen Stärke heraus mit dem Kampf um die Vorherrschaft in Gaza beginnen. Die Muslimbrüder in Gaza begannen fortan mit der systematischen Unterdrückung politischer und sozialer Organisationen, die sie als säkular identifizierten. Teilweise nahm diese Auseinandersetzung die Form eines Kulturkampfes an. Auf sozialen Veranstaltungen wie Hochzeiten ersetzten sie nationalistische Ausdrücke und Symbole durch religiöse. Sie begannen, islamische Literatur in Umlauf zu bringen. Auf Protesten gegen die israelische Besatzung zeigten sie vermehrt Präsenz. Nicht nur in Gaza, sondern auch im Westjordanland wurden Demonstranten mit dem Koran in der Hand und einem „Gott ist groß“ auf den Lippen immer

43 | Vgl. Roy, Fn. 14, 70-95.

44 | Vgl. Shadid, Fn. 25.

zahlreicher.⁴⁵ Immer wieder griffen sie auch zu Gewalt, unter anderem an Universitäten im Westjordanland, die von säkular-nationalistischen Gruppen kontrolliert wurden.⁴⁶ Gleichzeitig blieben sie der politischen Partizipation gegenüber aufgeschlossen. Anders als im Westjordanland, wo 1972 und 1976 Lokalwahlen stattfanden, wurden Lokalräte in Gaza jedoch von der israelischen Militärbesatzung ernannt.⁴⁷ Dies führte dazu, dass traditionelle Machtstrukturen gefestigt wurden und es den Muslimbrüdern nicht möglich war, auf dem Weg der politischen Mobilisierung Einfluss auf die Lokalpolitik zu nehmen. Fanden jedoch Wahlen statt, schreckten die Brüder nicht davor zurück, am politischen Prozess teilzunehmen. Bei den Studentenwahlen an der Islamischen Universität im Januar 1983 gewann der Islamische Block (al-Qutla al-Islamiyya), die Liste der Muslimbrüder, 51 Prozent der Stimmen.⁴⁸ Auch bei den Studentenwahlen in Nablus und in Hebron schnitten die Brüder stark ab.⁴⁹

Bei den Studentenwahlen an der Islamischen Universität 1983 gewann die Liste der Muslimbrüder 51 Prozent der Stimmen. Auch bei den Studentenwahlen in Nablus und in Hebron schnitten die Brüder stark ab.

Seit Ende der 1970er Jahre entwickelte sich auch auf der islamistischen Seite eine ernsthafte Konkurrenz für die Muslimbrüder. Fathi Shikaki aus Rafah in Gaza kam beim Medizinstudium in Kairo mit radikalislamischem Gedankengut in Kontakt und wurde durch die Islamische Revolution in Iran dazu inspiriert, selbst aktiv zu werden.⁵⁰ Anders als die Muslimbrüder sah er den Kampf um Palästina als eine Angelegenheit für die gesamte islamische Welt an, den man primär militärisch führen müsse. Er wurde zum Begründer einiger kleinerer Zellen, die später unter dem Namen Islamischer Dschihad (al-Jihad al-Islami) zusammengefasst wurden. Zusammen mit dem spirituellen Anführer der Gruppe, Abd al-Aziz Odeh, konzentrierte er sich

45 | Vgl. Paul Hofmann, „Autonomy Is A Dirty Word To the Arabs Of Nablus“, *The New York Times*, 01.07.1979, <http://query.nytimes.com/mem/archive/pdf?res=FB0B13F83D5C11728DDDA80894DF405B898BF1D3> [13.09.2013].

46 | Vgl. Shadid, Fn. 25.

47 | Vgl. Aude Signoles, „Local Government in Palestine“, *Focales collection*, 2010, 16-17, <http://www.afd.fr/webdav/site/afd/shared/PUBLICATIONS/RECHERCHE/Scientifiques/Focales/02-VA-Focales.pdf> [13.09.2013].

48 | Vgl. Filiu, Fn. 16.

49 | Vgl. Baumgarten, Fn. 22, 45.

50 | Vgl. Christoph Reuter, *My Life is a Weapon. A Modern History of Suicide Bombing*, Princeton University Press, Princeton und Woodstock, 2004, 94-96.

zunächst auf die Anwerbung neuer Anhänger. Es ließen sich vor allem junge Palästinenser rekrutieren, die unzufrieden mit den Kompromissen der PLO-Fraktionen und der als passiv empfundenen Haltung der Muslimbrüder waren. Die Gruppe betrachtete sich selbst als Vorhut und bezeichnete den Pfad, den die Muslimbrüder einschlugen, als „unrevolutionär“ und fehlgeleitet. Die Mitglieder sahen sich als die wahren Erben von al-Qassam – in einer Hand den Koran und in der anderen die Waffe.⁵¹ Sie hatten kein Interesse daran, sozial oder politisch aktiv zu werden. Bis heute hat der Islamische Dschihad kein politisches Profil entwickelt oder an Wahlen teilgenommen und konnte nie eine Anhängerschaft außerhalb seines Organisationskerns aufbauen. Unterstützt wird die Gruppe hauptsächlich durch das iranische Regime.⁵²

Dem passiven Widerstand folgte die Gründung erster bewaffneter Zellen. Dieser Kurswechsel wurde vor allem von Yasin gesteuert, der zusammen mit anderen Führungsmitgliedern eine paramilitärische Ausbildung organisierte.

Für die Muslimbruderschaft in Gaza und dem Westjordanland wurde die Gründung des Islamischen Dschihad zu einem Katalysator, der die Transformation von einer hauptsächlich sozial und teils politisch tätigen Organisation zu einer auch militärisch agierenden Gruppe beschleunigte. Dem passiven Widerstand gegen die Besatzung folgte die Gründung erster bewaffneter Zellen. Dieser einschneidende Kurswechsel wurde vor allem von Yasin gesteuert, der zusammen mit anderen Führungsmitgliedern Waffen besorgte und eine paramilitärische Ausbildung organisierte. Die Eskalation Mitte der 1980er Jahre machte es für die Muslimbrüder notwendig, eine Synthese zwischen ihrem langfristigen Ziel, die Gesellschaft zu verändern, und dem bewaffneten Kampf herzustellen.

51 | Vgl. Elie Rekhess, „The Iranian Impact on the Islamic Jihad Movement in the Gaza Strip“, in: David Menashri (Hrsg.), *The Iranian Revolution and the Muslim World*, Westview Press, Boulder, 1990, 189-205, <http://jewish-studies.northwestern.edu/docs/rekhess-iran.pdf> [13.09.2013].

52 | Da die Exilführung der Hamas ab Ende 2011 aus Syrien abziehen begann und sich auf die Seite der gegen das Regime kämpfenden Rebellen schlug, reduzierte der Iran die Finanzzahlungen an die Hamas. Stattdessen fließt immer mehr Geld von Teheran an den Islamischen Dschihad, der wie das iranische Regime weiterhin Damaskus unterstützt. Für den Iran scheint die Gruppe mittlerweile ein verlässlicher Partner zu sein als die autonom handelnde Hamas. Vgl. Fares Akram, „In Gaza, Iran Finds an Ally More Agreeable Than Hamas“, *The New York Times*, 31.07.2013, <http://nytimes.com/2013/08/01/world/middleeast/in-gaza-iran-finds-a-closer-ally-than-hamas.html> [13.09.2013].

Es wurden voneinander unabhängig agierende Zellen gegründet, die unter Namen wie Gruppe für Dschihad und Propaganda (Madjmuat al-Jihad wa-l-Dawa) firmierten und zwei Ziele verfolgten: Während das erste Ziel, der Kampf gegen die Besatzungsmacht, nur langsam anlief, verfolgte man das zweite Ziel, das Vorgehen gegen palästinensische Kollaborateure, Kriminelle, Drogenhändler und Spirituosenverkäufer, umso härter.⁵³

BEWAFFNETER KAMPF UND TERRORISMUS

Am 8. Dezember 1987 kam es zu einem verhängnisvollen Verkehrsunfall in Gaza, bei dem ein israelischer Lastwagen mit einem palästinensischen Sammeltaxi kollidierte. Bis heute ist nicht genau geklärt, ob es sich um einen Militärlastwagen handelte und ob ein oder zwei Sammeltaxis in den Unfall involviert waren. Unbestritten ist, dass vier palästinensische Arbeiter starben. Nach dem Unfall gab es spontane Massendemonstrationen in den gesamten Palästinensergebieten, die den Auftakt zur Ersten Intifada (1987 bis 1993) bildeten. Der Unfall wurde zu einem geplanten Racheakt für einen Tage zuvor in Gaza getöteten Israeli umgedeutet und galt fortan als Kulminationspunkt einer schleichenden Eskalation, die bereits Jahre zuvor einzetzte. Palästinensische Anschläge und israelische Vergeltungsschläge hatten sich bereits in den Jahren zuvor in immer kürzerer Zeit abgewechselt. Dahinter standen die sich verschlechternde soziale Situation in den Palästinensergebieten, eine zunehmende Abhängigkeit von der israelischen Wirtschaft und dem dortigen Arbeitsmarkt,⁵⁴ eine

53 | Vgl. Shadid, Fn. 25.

54 | Die Volkswirtin Sara Roy benutzte den Begriff Ent-Entwicklung (*de-development*) für die wirtschaftliche Situation in Gaza. Sie machte dafür die israelische Politik in Gaza verantwortlich, die unter anderem durch ein geringes Maß an Investitionen in die soziale und wirtschaftliche Infrastruktur, diskriminierende Steuergesetze, die Ungleichbehandlung von israelischen und palästinensischen Produzenten, die Kontrolle des Warenverkehrs sowie Landnahme gekennzeichnet sei. Das geringe Maß an wirtschaftlicher Prosperität nach 1967 erklärte sie durch die relativ hohen Gehälter, die palästinensische Arbeiter in Israel erhielten, sowie Geldüberweisungen von im Ausland arbeitenden Palästinensern. Die positiven Auswirkungen seien aber beschränkt, da diese Einkommen weder in Gaza generiert noch investiert würden. Vgl. Sara Roy, „The Gaza Strip: A Case of Economic De-Development“, *Journal of Palestine Studies*, 17, 1, 1987, 56-88.

schleichende israelische Landeignung zum Bau von Siedlungen und eine hochpolitische junge Generation.⁵⁵

Die Führung der Muslimbrüder trat umgehend zusammen, um zu beraten, wie mit der neuen Situation umzugehen sei. Der Druck der Straße erforderte es, die Besatzung direkt zu konfrontieren. Die organisatorische Antwort war die Gründung der Islamischen Widerstandsbewegung (Harakat al-Muqawama al-Islamiya), deren Akronym fortan als Rufname benutzt wurde: Hamas. Gleichzeitig bedeutet dieser Name so viel wie „Eifer“. In einem frühen Pamphlet wird dieser Schritt nicht nur mit der Besetzung Palästinas gerechtfertigt, sondern auch mit der zunehmenden Kompromissbereitschaft der PLO.⁵⁶ Durch diese

Als die Demonstrationen und Streiks nicht abnahmen, entschieden sich die Brüder, die Hamas unwiderruflich als Arm der palästinensischen Muslimbrüder zu bezeichnen.

Neugründung konnten sich die Muslimbrüder ein neues organisatorisches Vehikel zulegen. Im Falle eines raschen Abflauens der Gewalt hätten die Muslimbrüder die Hamas wieder

auflösen können, um sich als Muslimbruderschaft ihren traditionellen Zielen zu widmen. Als die Demonstrationen und Streiks jedoch nicht abnahmen, entschieden sich die Brüder, die Hamas unwiderruflich als Arm der palästinensischen Muslimbrüder zu bezeichnen. In der Folgezeit kam es zu einer schrittweisen Gleichsetzung von Muslimbruderschaft und Hamas.

Ihre Flugblätter, Schriften und die im August 1988 publizierte Hamas-Charta offenbarten erneut die Januskopfigkeit der Organisation. Einerseits wurde darin offen religiös, antisemitisch und frauenfeindlich argumentiert. Die Autoren benutzten Stereotypen aus der Tradition des christlich-europäischen Antisemitismus. Die Juden werden als allmächtig charakterisiert. Sie seien verantwortlich für alles Übel in der Welt, von den beiden Weltkriegen bis hin zum Drogenhandel der heutigen Zeit. Auch das antisemitische Machwerk der Protokolle der Weisen von Zion findet darin Erwähnung. Da die Bedrohung durch den Zionismus eine globale sei, müsse man auch global handeln. Gleichzeitig wird streng nationalistisch argumentiert. Die Hamas sei eine palästinensische Bewegung mit dem Ziel, einen islamischen Staat im gesamten Gebiet des historischen Palästina zu gründen. Sie stehe dabei in der Tradition von al-Qassam.

55 | Vgl. Croitoru, Fn. 31, 65-74; Baumgarten, Fn. 22, 37-48.

56 | Vgl. Hroub, Fn. 27, 292-301.

Der Nationalismus wird als untrennbarer Teil der religiösen Ideologie der Hamas bezeichnet.⁵⁷ Palästina bildet dabei den Kern dieser Weltanschauung, der von drei konzentrischen Kreisen umgeben ist: der arabischen, der islamischen sowie der übrigen Welt.⁵⁸ Damit trat man in eine direkte Konkurrenz zur PLO, die für sich das Monopol im „nationalen Befreiungskampf“ beanspruchte. Durch die Proklamation eines unabhängigen palästinensischen Staates in den von Israel 1967 besetzten Gebieten am 15. November 1988 wurde aber deutlich, dass die PLO der Hamas in Sachen Konzessionsbereitschaft und Pragmatismus um Längen voraus war. Die damit verbundene Zweistaatenlösung war für die Hamas zu diesem Zeitpunkt noch völlig undenkbar. Die Charta büßte im Laufe der Jahre, besonders im Zuge der Parlamentswahlen vom Januar 2006, ihre Rolle als maßgebliches Dokument der Hamas ein. Trotz mehrmaliger Ankündigungen wurde sie aber nie geändert oder formal degradiert.

Durch die Proklamation eines unabhängigen palästinensischen Staates im November 1988 wurde deutlich, dass die PLO der Hamas in Sachen Konzessionsbereitschaft und Pragmatismus um Längen voraus war.

In den Jahren der Intifada wurde der militärische Einfluss der Hamas zunehmend größer. Zwar partizipierte die Hamas weiterhin regelmäßig an Universitäts-, Gewerkschafts- und Handelskammerwahlen, doch nahm der militante Kampf eine dominante Position ein. Was mit Demonstrationen begann, entwickelte sich bald zu Steinwürfen und Anschlägen mit Molotowcocktails bzw. kulminierte in Messerattacken, Schießereien und Entführungen. Von zentraler Bedeutung für die Eskalation waren die Zusammenstöße auf dem für Muslime sakrosankten Tempelberg, dem al-Haram asch-Scharif, in Ostjerusalem im Oktober 1990, bei denen israelische Polizisten 17 Palästinenser erschossen. Einige Monate später wurde der bewaffnete Arm der Hamas gegründet, die Izz ad-Din al-Qassam-Brigaden. Während die Situation in den Palästinensergebieten eskalierte, begannen am 20. Januar 1993 in Norwegen Geheimverhandlungen zwischen Israel und der PLO, die zu den Oslo-Verträgen führten. Diese gaben den Palästinensern zum ersten Mal eine gewisse Teilaufonomie und ermöglichen die Gründung der PA. Außerdem sollte damit der Grundstein für einen endgültigen Friedensvertrag und

57 | Vgl. Baumgarten, Fn. 22, 207-226.

58 | Vgl. Khaled Hroub, *Hamas: A Beginner's Guide*, Pluto Press, London und New York, 2010, 22-23.

die Gründung eines Palästinenserstaates gelegt werden. Die Kompromissbereitschaft der PLO schien letztendlich Früchte zu tragen. Die Hamas mit ihren Maximalforderungen stand davor, zur Marginalie zu werden. Nachdem Israel diese im Jahr 1989 zur Terrororganisation erklärt hatte, wurden führende Köpfe der Organisation verhaftet oder ins Exil verwiesen, darunter auch Yasin, der spirituelle Führer der Gruppe. Der Leiter des Politbüros, Musa Abu Marzuq, wurde im Juli 1995 in den USA festgenommen, wo er jahrelang gelebt hatte.⁵⁹



Khaled Meshal: Nach den Oslo-Verträgen hatten der neue Politbüroleiter und andere Führungsmitglieder entschieden, den politischen und sozialen Flügel vom militärischen Flügel zu trennen. | Quelle: Trango ©①.

DER LANGE WEG ZUR POLITISCHEN PARTIZIPATION

Die Hamas befand sich nach den Oslo-Verträgen in einer existenziellen Krise. Der neue Politbüroleiter Khaled Meshal und andere Führungsmitglieder entschieden, den politischen und sozialen Flügel vom militärischen zu trennen.⁶⁰ Fortan waren nur wenige Spitzenleute des politischen Flügels an militärischen Aktivitäten beteiligt. Für sie waren Popularität, Legitimität sowie Sichtbarkeit – kurz: politisches Überleben – ausschlaggebende Beweggründe für

59 | Vgl. Steven Greenhouse, „U.S. Detains Arab Tied to Militants“, *The New York Times*, 28.07.1995, <http://nytimes.com/1995/07/28/world/us-detains-arab-tied-to-militants> [13.09.2013].

60 | Vgl. Roger Gaess, „Interviews from Gaza: What Hamas Wants“, *Middle East Policy* 9, 4, 2002, 102-115.

ihr Handeln.⁶¹ Damit wurde ein Trend in Richtung größerer politischer Partizipation fortgesetzt, der bereits Anfang der 1990er Jahre eingesetzt hatte.

Im Jahr 1992 wurde ein internes Dokument entworfen, in dem davon ausgegangen wird, dass ein Vertrag zwischen Israel und der PLO möglich sei. Dieser könnte gewisse Autonomierechte wie das Abhalten von nationalen Wahlen beinhalten. Im Stile eines politischen Memorandums gehalten, wurden darin verschiedene Szenarien durchgespielt. Die Hamas schwankte zwischen einer Teilnahme an Wahlen und deren aktiver Bekämpfung. Die Chancen, eine Wahl mit gewaltsamen Mitteln verhindern zu können, wurden als gering eingeschätzt. Ein bloßer Boykott würde zur politischen Isolation führen, während eine Teilnahme als Anerkennung des israelisch-palästinensischen Abkommens gedeutet werden könnte. Auch schätzte man die Aussichten auf einen Wahlsieg als gering ein.⁶² Doch da die Gewalt auch nach der Schließung der Oslo-Verträge weiterging, blieb die Hamas vorerst auf ihrem militärischen Kurs. Während sie es in den ersten Jahren der Intifada noch verstand, die Kohärenz ihrer disparaten Anhängerschaft – urbane Jugendliche aus ärmlichen Verhältnissen, gläubige Mitglieder der Mittelschicht und eine islamistische Intelligenzija – zu bewahren, neigte man später zu offenem Terror, der auch innerhalb der Gruppe umstritten war.⁶³ Im Februar 1994 tötete der israelische Soldat Baruch Goldstein 29 betende Muslime in der Abrahams-Moschee in Hebron. In den darauffolgenden Wochen reagierte die Hamas mit einer Reihe von Terroranschlägen, darunter auch ein Selbstmordattentat, die zum Tod von mehr als einem Dutzend israelischer Zivilisten führten.⁶⁴ Doch auch der Konflikt mit der von der Fatah

61 | Vgl. Jeroen Gunning, „Peace with Hamas? The transforming potential of political participation“, *International Affairs* 80, 2, 2004, 233–255, <http://onlinelibrary.wiley.com/doi/10.1111/j.1468-2346.2004.00381.x/pdf> [13.09.2013].

62 | Vgl. Shaul Mishal und Avraham Sela, „Participation without Presence: Hamas, the Palestinian Authority and the Politics of Negotiated Coexistence“, *Middle Eastern Studies* 38, 3, 2002, 1–26.

63 | Vgl. Gilles Kepel, *Jihad. The Trail of Political Islam*, I. B. Tauris, London, 2006, 323–334.

64 | Vgl. Israel Ministry of Foreign Affairs, „Fatal Terrorist Attacks in Israel Since the DOP (Sept 1993)“, 2000, <http://www.mfa.gov.il/MFA/ForeignPolicy/Terrorism/Palestinian/Pages/Fatal%20Terrorist%20Attacks%20in%20Israel%20Since%20the%20DOP%20-S.aspx> [13.09.2013].

dominierten neu gegründeten PA verschärfe sich. Auf Druck Israels, aber auch wissend um den destruktiven Einfluss der Islamisten, ging die palästinensische Führung immer härter gegen die Hamas und den Islamischen Dschihad vor. Im November 1994 wurden bei einer Protestaktion in Gaza, die von diesen beiden Gruppen organisiert wurde, mindestens 14 Demonstranten von palästinensischen Sicherheitskräften erschossen.

Die Hamas hatte entschieden, an den ersten Präsidentschafts- und Parlamentswahlen 1996 nicht teilzunehmen. Sie rief zwar zum Boykott auf, unternahm aber nichts, um den Urnengang zu verhindern.

In diesem Klima der Gewalt und der noch ausbleibenden Umsetzung der Oslo-Verträge fanden am 20. Januar 1996 die ersten palästinensischen Präsidentschafts- und Parlamentswahlen statt. Die Hamas hatte sich dafür entschieden, nicht teilzunehmen. Sie rief zwar zum Boykott auf, unternahm aber nichts, um den Urnengang zu verhindern. Tatsächlich motivierte sie einzelne Islamisten, als unabhängige Kandidaten bei den Parlamentswahlen anzutreten. Mindestens fünf von ihnen wurden in den Palästinensischen Legislativrat gewählt.⁶⁵ Palästinenserführer Arafat hatte zuvor alles dafür getan, Oppositionsparteien von den Wahlen fernzuhalten oder zumindest ihre Erfolgschancen zu minimieren. Vom Wahlsystem über den Zuschnitt der Wahlbezirke bis hin zu den Wahlkampfmodalitäten war alles darauf ausgerichtet, den Sieg der Fatah zu garantieren. So war es letztlich nicht der religiöse Charakter der Hamas, sondern politisches Kalkül, das zur Nichtteilnahme am politischen Prozess führte.

Die Periode bis zum Jahr 2000 war durch weitgehend ergebnislose Friedensverhandlungen charakterisiert. Dazu kamen wachsende Spannungen zwischen der Hamas und der PA. Nach Hamas-Anschlägen gegen Israel wurden wiederholt hunderte Islamisten von der PA verhaftet, auch wenn einflussreiche Hamas-Mitglieder sich kritisch gegenüber militärischen Aktionen äußerten. Zu den Festgenommenen gehörten auch Führungsmitglieder. Immer wieder kam es in den Gefängnissen zu Folter. Die PA übernahm der Hamas nahe stehende Moscheen und schloss deren soziale Einrichtungen.⁶⁶ Doch der Frust der Palästinenser

65 | Vgl. Mishal und Sela, Fn. 62.

66 | Vgl. Wendy Kristianasen, „Challenge and Counterchallenge: Hamas's Response to Oslo“, *Journal of Palestine Studies* 28, 3, 1999, 19-36.

spielte der weiterhin auf ihren Maximalforderungen bestehenden, aber durch Israel und die PA geschwächten Hamas in die Hände. Und auch die Islamisten waren überrascht, dass die gescheiterten Verhandlungen von Camp David und der provokante Besuch des israelischen Oppositionspolitikers Ariel Scharon auf dem Tempelberg in der Ostjerusalemer Altstadt am 28. September 2000 zum Ausbruch einer neuen Intifada führten. Anfangs unorganisiert und dann von der Fatah unterstützt, verließ der Aufstand mehrere Monate ohne Beteiligung der Hamas. Ähnlich wie zu Beginn der Ersten Intifada, zögerte die Gruppe. Ihr Netzwerk aus sozialen und karitativen Einrichtungen sollte nicht in Gefahr gebracht werden. Als die Gewalt aber eine Stufe erreichte, die weit über alles bisher Dagewesene hinausging, und der populäre Ruf nach Vergeltung immer größer wurde, reagierte die Hamas mit einer Serie von Selbstmordanschlägen, die hunderte Israelis tötete. Viele ihrer Führungskräfte, darunter die Gründungsmitglieder Yasin, ar-Rantisi und Ismail Abu Shanab, wurden anschließend durch gezielte Angriffe der israelischen Armee getötet. Von einem Friedensprozess war nichts mehr zu spüren. Auch in der PA dachte niemand an die Durchführung einer zweiten Runde nationaler Wahlen. Ein großer Teil der politischen Infrastruktur wurde im Laufe des bis 2005 anhaltenden Aufstands zerstört.

Als der populäre Ruf nach Vergeltung immer größer wurde, reagierte die Hamas mit einer Serie von Selbstmordanschlägen, die hunderte Israelis tötete.

Noch vor dem Tod Arafats im November 2004 wurde beschlossen, zum ersten Mal seit 1976 Kommunalwahlen in den Palästinensergebieten durchzuführen. Die Hamas entschied sich unverzüglich dafür, an diesen teilzunehmen. Bereits seit Mitte der 1990er Jahre bestand sie auf der Durchführung von Kommunalwahlen. Arafat verschob diese möglicherweise genau deshalb, weil er ein starkes Abschneiden der Islamisten befürchtete. Die Hamas begründete ihre Teilnahme mit dem Charakter der Wahlen. Gemeinderatswahlen hätte es bereits vor den Oslo-Verträgen gegeben. Im Gegensatz zu Parlaments- und Präsidentschaftswahlen hätten diese direkten Einfluss auf den Umfang und die Art von Dienstleistungen. Es würde sich mehr um einen Exekutiv- als einen politischen Akt handeln.⁶⁷ Hinter diesem Kalkül steckte jedoch auch die Annahme, dass die eigenen Erfolgsaussichten durch das Scheitern des

Oslo-Prozesses, das Blutvergießen sowie die Ausweitung der eigenen Sozialinfrastruktur, die durch die Zerstörung der offiziellen PA-Institutionen enorm an Bedeutung gewonnen hatte, erhöht seien. In vier Phasen wurden vom Dezember 2004 bis zum Dezember 2005 in mehr als 260 Gemeinden neue Lokalvertreter gewählt. Während die Fatah in rund 120 Gemeinden gewann, konnte die Hamas die Wahl in etwa 80 Gemeinden für sich entscheiden. In den Großstädten Nablus, Jenin und Qalqilya stellte sie fortan den Bürgermeister. In den christlich geprägten Städten Bethlehem und Ramallah wurden linksgerichtete Kandidaten mit Hilfe der Hamas gewählt. In ihren Hochburgen Gaza-Stadt und Hebron fand kein Wahlgang statt.⁶⁸

Bei den Präsidentschaftswahlen im Januar 2005 hatte die Hamas noch darauf verzichtet, einen eigenen Kandidaten aufzustellen, wohlwissend, dass so kurz nach dem Tod Arafats ein jeglicher Fatahkandidat gewählt worden wäre.

Selbst für die Hamas war solch ein gutes Abschneiden eine Überraschung.⁶⁹ Daher entschied sie sich dafür, auch bei den Parlamentswahlen im Januar 2006 anzutreten. Bei den Präsidentschaftswahlen im Januar 2005 hatte man noch darauf verzichtet, einen eigenen Kandidaten aufzustellen, wohlwissend, dass so kurz nach dem Tod Arafats ein jeder Kandidat der Fatah gewählt worden wäre. In der kurzen Zeit bis zu den Wahlen mussten die Islamisten ihre Regierungsfähigkeit unter Beweis stellen. Zum ersten Mal waren sie nun Teil des PA-Systems. Tausende Lokalangestellte waren von ihnen abhängig und für mehr als eine Million Palästinenser mussten sie Dienstleistungen bereitstellen. Zwar verfügen die Kommunen nur über ein geringes Maß an Entscheidungsbefugnissen, doch sind sie oftmals der größte Arbeitgeber und bieten Möglichkeiten zur Patronage. Es gab Berichte, denen zufolge die Hamas eigene Anhänger bei der Besetzung von Ämtern bevorzugen würde, ähnlich wie die Fatah es Jahrzehntelang gemacht hatte. Auch in anderen Bereichen veränderte sich wenig. Politische und ideologische Debatten, was im Umgang mit der PA und Israel erlaubt sei, gab es kaum. Notwendige Kontakte mit Israel, um die Abwicklung grundlegender Dienstleistungen zu gewährleisten, wurden fortgeführt.

68 | Vgl. Arnon Regular, „1.1m Palestinians live in local councils controlled by Hamas“, *Haaretz*, 18.12.2005, <http://haaretz.com/print-edition/news/1.176882> [13.09.2013].

69 | Eine Ausnahme stellt vielleicht Mahmoud az-Zahar dar. In einem Interview im Jahr 2002 zeigte er sich davon überzeugt, dass die Hamas freie Kommunalwahlen und nationale Wahlen gewinnen würde. Vgl. Gaess, Fn. 60.

Der reibungslose Wechsel in vielen Lokalräten wurde auch dadurch begünstigt, dass die Hamas durch ihr weit verzweigtes soziales Netzwerk faktisch bereits Kommunalpolitik betrieb, wenn auch auf informeller Ebene. Während der Pragmatismus und die Effektivität der neuen Kommunen von internationalen Beobachtern gelobt wurden, gab es auch Kritik. Vereinzelte Berichte über die Absage von Kulturveranstaltungen weckten die Befürchtung, die Hamas könnte eine Islamisierung der Gesellschaft betreiben.⁷⁰

SIEG AUS DEM STAND

In der letzten Umfrage vor den Parlamentswahlen am 25. Januar 2006 deutete sich bereits ein starkes Abschneiden der Hamas an. Bei der vom 17. bis 19. Januar durchgeführten Meinungsbefragung kam die Liste der Fatah auf 42 und die Hamas-Liste Wandel und Reform auf 35 Prozent. Weitere sieben Prozent waren unentschlossen.⁷¹ Auf Grund des Wahlsystems reichten am Wahltag wenige Prozent Vorsprung aus, um der Hamas zu einem überwältigenden Sieg zu verhelfen. Bei einer Wahlbeteiligung von rund 78 Prozent konnte sie 74 der 132 Mandate im Palästinensischen Legislativrat erringen, während die Fatah lediglich auf 45 Sitze kam. Neben dem Wahlsystem, das die größte Partei begünstigte, gab es auch noch andere Gründe für den erdrutschartigen Sieg der Islamisten. Die Fatah legte den Schwerpunkt ihres nationalen Wahlkampfes auf den Friedensprozess, der für die meisten Wähler auf Grund der nicht vorhandenen Fortschritte keine Priorität hatte. Darüber hinaus waren viele Wähler der jahrzehntelangen Herrschaft der Fatah überdrüssig. Die Unzufriedenheit mit der Regierungsführung in den Bereichen Korruptionsbekämpfung, Rechtsstaat und Sicherheit nutzte die Hamas aus, um sich als saubere Organisation zu präsentieren. Dazu kam die Zerstrittenheit des säkular-nationalistischen Lagers, das 56 Prozent der Stimmen erringen konnte. Die verschiedenen Parteien der PLO schafften es vor der Wahl

70 | Vgl. International Crisis Group (ICG), „Enter Hamas: The Challenges of Political Integration“, *Middle East Report* 49, 18.01.2006, <http://crisisgroup.org/en/regions/middle-east-north-africa/israel-palestine/049-enter-hamas-the-challenges-of-political-integration.aspx> [13.09.2013].

71 | Vgl. Palestinian Center for Policy and Survey Research (PCPSR), „Special Public Opinion Poll on the Upcoming Palestinian Elections“, 2006, <http://pcpsr.org/survey/polls/2006/pre-electionsjan06.html> [13.09.2013].

nicht, sich auf gemeinsame Kandidaten zu einigen, während die Hamas ein hohes Maß an innerer Geschlossenheit und Disziplin zeigte.⁷²

Die Fatah entschied sich nach den Wahlen 2005 rasch dafür, in die Opposition zu gehen, während andere Parteien zwar mit der Hamas verhandelten, aber letztendlich ebenfalls nicht der Regierung beitraten.

Der im Januar 2005 gewählte Palästinenserpräsident Mahmoud Abbas beauftragte im Februar den Spitzenkandidaten der Hamas, Ismail Haniyeh, mit der Regierungsbildung. Schnell wurde deutlich, dass trotz des Aufrufs Haniyehs, alle Parteien sollten gemeinsam an der Bildung einer Regierung arbeiten, die alten Fehden stärker waren. Die Fatah entschied sich rasch dafür, in die Opposition zu gehen, während andere Parteien zwar mit der Hamas verhandelten, aber letztendlich ebenfalls nicht der Regierung beitraten. Ob dabei internationaler Druck eine Rolle spielte, ist unklar.⁷³ Ende März sprach das Parlament der Hamasregierung, der nur einige unabhängige Technokraten angehörten, das Vertrauen aus. Anschließend wurde sie von Abbas vereidigt. Doch schon bald beschuldigten die Islamisten die Fatah, sich nie mit ihrer Wahlniederlage abgefunden zu haben. Immer öfter kam es im Gazastreifen zu innerpalästinensischen Auseinandersetzungen und Anschlägen. Zwar schlossen Hamas und Fatah ein Versöhnungsabkommen und einigten sich auf die Bildung einer Einheitsregierung, doch führte das Misstrauen zu schweren Kämpfen im Juni 2007. Die Hamas eroberte innerhalb von wenigen Tagen den kompletten Gazastreifen. Viele Fatah-Mitglieder wurden verhaftet oder flohen. Damit begann die politische Zweiteilung der Palästinensergebiete mit einem Hamas-kontrollierten Gazastreifen und einem Fatah-dominierten Westjordanland. Das aus Vereinen, Clubs und Moscheen bestehende politische, soziale und karitative Netzwerk der Hamas im Westjordanland wurde von der PA aufgelöst. Viele Hamas-Mitglieder, darunter auch Abgeordnete und Bürgermeister, wurden von Israel oder der PA verhaftet, Hamas-Publikationen wurden verboten und es war den Mitgliedern lange nicht erlaubt, öffentlich aufzutreten oder zu demonstrieren. Ähnlich ging die Hamas gegen die Fatah in Gaza vor. Die diversen Versuche, eine Wiedervereinigung zwischen den beiden Territorien herbeizuführen, blieben bisher erfolglos, doch ist es den beiden Parteien

72 | Vgl. PCPSR, „Results of PSR Exit Polls For Palestinian PLC Elections“, 2006, <http://pcpsr.org/survey/polls/2006/exit/plcfulljan06e.html> [13.09.2013].

73 | Vgl. Baumgarten, Fn. 22, 181-184.

mittlerweile erlaubt, eine gewisse Präsenz im Gebiet des anderen zu zeigen. Durch den Sturz des islamistischen ägyptischen Präsidenten Mohammed Mursi, der bis zu seiner Wahl ein hochrangiges Mitglied der Muslimbrüder war, sowie die Aufnahme von Friedensverhandlungen zwischen Palästinensern und Israelis im Juli 2013 scheinen sich die Aussichten auf eine Aussöhnung zwischen Hamas und Fatah erneut verschlechtert zu haben. In der Fatah soll es Überlegungen geben, Gaza als „rebellische Provinz“ zu klassifizieren, um PA-Zahlungen an Gaza kürzen zu können und die Option zu haben, das Gebiet notfalls mit Gewalt zurückzuerobern.⁷⁴

UMGANG MIT REGIERUNGSVERANTWORTUNG

In Interviews mit Führungsmitgliedern, im Wahlprogramm für die Parlamentswahlen im Jahr 2006 und im Regierungsprogramm der kurzlebigen Einheitsregierung zeigt sich das Bild einer sich langsam reformierenden Hamas, die ihr religiöses mit ihrem nationalistischen Erbe auszusöhnen versucht.⁷⁵ Yasin, der spirituelle Kopf der Hamas, offerierte

74 | Vgl. Jodi Rudoren, „Pressure Rises on Hamas as Patrons’ Support Fades“, *The New York Times*, 23.08.2013, <http://nytimes.com/2013/08/24/world/middleeast/pressure-mounts-on-hamas-as-economic-lifelines-are-severed.html> [13.09.2013].

Auch das Auftauchen der Gruppe Tamarrud (*Rebellion*) in Gaza belastet das Verhältnis zwischen beiden Seiten. Eine Gruppe mit dem gleichen Namen hatte sich zuvor in Ägypten für den Sturz der Muslimbrüder eingesetzt. Daraufhin hatte sich auch in den Palästinensischen Gebieten eine Tamarrud-Gruppe gebildet, die die israelische Besatzung, Fatah und Hamas kritisierte. Eine von mehreren Gazavarianten der Gruppe, die sich mit vollem Namen „Rebellion gegen Unge rechtigkeit in Gaza“ nennt, rief in einem YouTube-Video vom 18. August zu Großdemonstrationen in Gaza am 11. November auf, um das Hamas-Regime zu stürzen. Sie warfen den Islamisten darin unter anderem Mord, Folter und Korruption vor. Der 11. November ist der Todestag Yasir Arafats. Die Hamas beschuldigte die Fatah und den ägyptischen Geheimdienst, hinter der Gruppe zu stecken. Vgl. dazu die Facebook-Seite der Gruppe: <http://fb.com/tamradgaza1> [13.09.2013].

75 | Eine Reihe von Autoren vergleicht den Wandel der Hamas mit der Transformation der Fatah bzw. der PLO zwischen den 1960er und 1980er Jahren. Auffallend ist dabei, dass sich in beiden Fällen die Strategie zur Befreiung Palästinas in ähnlicher Weise änderte. Wurde der bewaffnete Kampf über eine lange Zeit hinweg als einzige Möglichkeit betrachtet, einen eigenen Staat zu gründen, kamen später andere Optionen hinzu. Vgl. Michael Irving Jensen, *The Political Ideology of Hamas. A Grassroots Perspective*, I. B. Tauris, London und New York, 2009, 147-150.

bereits in einem Interview im Jahr 2002 die Anerkennung Israels unter der Bedingung, dass die israelische Seite die Rechte des palästinensischen Volkes anerkennt. Die Etablierung eines islamischen Staates solle man dem demokratischen Prozess überlassen. Ähnlich äußerte sich Abu Shanab, Gründungsmitglied der Hamas. Sollte sich Israel komplett aus den im Jahr 1967 besetzten Gebieten zurückziehen, würde man den bewaffneten Kampf einstellen. Nach der Gründung eines palästinensischen Staates und der Lösung der Flüchtlingsfrage auf Grundlage der Generalversammlungsresolution 194 der Vereinten Nationen wäre man eine Generation lang damit beschäftigt, einen funktionierenden Staat aufzubauen. In dieser Zeit könne man gute Beziehungen zu Israel haben. Was danach geschieht, würden die zukünftigen Generationen entscheiden. Beste hende Verträge müssten dabei aber eingehalten werden.⁷⁶

Das Regierungsprogramm von 2007 respektiert die von der PLO geschlossenen Abkommen, erkennt das Vorrecht der PLO an, Verhandlungen durchzuführen, und erwähnt die Möglichkeit eines endgültigen Abkommens mit Israel.

Im Wahlprogramm werden zwar auch das Recht zum bewaffneten Widerstand und die Notwendigkeit, die Scharia als Hauptquelle der Gesetzgebung zu benutzen, erwähnt, doch auf antisemitische Polemiken wird weitgehend verzichtet. Betont werden darin hingegen die Notwendigkeit, Minderheitenrechte zu schützen, Frauenrechte einzuhalten und Meinungsfreiheit zu garantieren. Das Regierungsprogramm spricht davon, demokratische Institutionen zu etablieren, die drei Gewalten zu trennen und Bürgerrechte einzuhalten. Es respektiert darüber hinaus die von der PLO geschlossenen Abkommen, erkennt das Vorrecht der PLO an, Verhandlungen durchzuführen, und erwähnt die Möglichkeit eines endgültigen Abkommens mit Israel.⁷⁷

Die Worte und Schriften der Islamisten dürfen jedoch nicht über ihren Willen zur Macht hinwegtäuschen. Dass es nach der Spaltung der Palästinenserterritorien zu einem Rückzug der PA aus dem institutionellen Gefüge Gazas kam und die meisten Mitarbeiter von Ramallah aus dafür bezahlt wurden, nicht zu arbeiten, gab der Hamas die Möglichkeit

76 | Vgl. Gaess, Fn. 60.

77 | Vgl. Michael Bröning, *Political Parties in Palestine. Leadership and Thought*, Palgrave Macmillan, New York, 2013, 15-56.

zu einem raschen Machtwechsel.⁷⁸ Als erstes wurde der Sicherheitsapparat übernommen, um der Hamas das nach Max Weber für den Aufbau eines Staates notwendige „Monopol legitimer physischer Gewaltsamkeit“⁷⁹ zu sichern. Der bewaffnete Arm der Hamas übernahm dabei die Aufgaben einer klassischen Armee, die nach außen hin operiert. Immer wieder erlaubte sie radikaleren Gruppen, Terroranschläge gegen Israel durchzuführen, oder unterstützte diese dabei. Im Einzelfall führte sie auch direkte Angriffe durch, die sie unter anderem mit religiösen Argumenten und mit der Notwendigkeit rechtfertigte, Rache zu nehmen. Dieses Vorgehen, das sich bis heute wiederholt, löste mehrere verheerende Gewalteskalationen zwischen dem bewaffneten Arm der Hamas und der israelischen Armee aus, in deren Verlauf die institutionelle Infrastruktur der Islamisten schwer beschädigt, aber nie zerstört wurde. Beendet wurden viele dieser Gewaltrunden durch informelle Waffenpausen, die die Hamas bemerkenswerterweise ebenfalls partiell mit islamischen Prinzipien legitimierte.⁸⁰ Die internen Sicherheitsstrukturen wurden umorganisiert. Die offizielle Trennung zwischen den al-Qassam-Brigaden und den Polizeikräften wird dabei nicht nur von der Fatah bestritten.⁸¹

In anderen Bereichen erwies sich die Transformation als wesentlich komplizierter. Die Legislative in Gaza war nicht arbeitsfähig, da sich Abgeordnete anderer Fraktionen weigerten, an Sitzungen teilzunehmen, und viele Hamas-Parlamentarier von Israel verhaftet wurden, nachdem die

78 | Vgl. Yezid Sayigh, „Hamas Rule in Gaza: Three Years On“, *Middle East Brief* 41, Brandeis University, Crown Center for Middle East Studies, 03/2010, <http://brandeis.edu/crown/publications/meb/MEB41.pdf> [13.09.2013].

79 | Max Weber, *Politik als Beruf*, Duncker & Humblot, Berlin, 2010, 8.

80 | Nicht nur beim Rückgriff auf religiöse Argumente zur Rechtfertigung von Gewalt und Waffenpausen beweist die Hamas Pragmatismus. Auch andere Argumentationsstränge wie die angeblichen Erfolge ihrer Kampfstrategie werden je nach Opportunität zur Aufnahme bzw. Einstellung von Gewalt benutzt. Vgl. Joas Wagelmakers, „Legitimizing Pragmatism: Hamas’ Framing Efforts From Militancy to Moderation and Back?“, *Terrorism and Political Violence* 22, 3, 2010, 357-377.

81 | Vgl. Jonathan Spyer, „Facts on the Ground: The Growing Power of Hamas’s Gaza Leadership“, *Middle East Review of International Affairs* 16, 2, 2012, 44-51, <http://gloria-center.org/wp-content/uploads/2012/07/Spyer-YA-au-PDF.pdf> [13.09.2013].

Anfangs wurden von der Hamas verabschiedete Gesetzesentwürfe noch an Präsident Abbas gesendet. Da dieser nie reagierte, implementierte die Hamas die Gesetze und veröffentlichte sie in ihrer eigenen Version eines Gesetzblattes.

Gruppe den israelischen Soldaten Gilad Shalit entführt hatte. Das führte dazu, dass bis heute ein Rumpfparlament Gesetzesentwürfe verabschiedet und Dekrete von Präsident Abbas annulliert, auch wenn dabei das Mindestquorum von 67 Abgeordneten nicht erreicht wird. Laut Hamas-Argumentation wird das Quorum jedoch erfüllt, da Stellvertreter für inhaftierte Abgeordnete abstimmen und die Hamas-Abgeordneten im Westjordanland durch diverse Kommunikationsmittel eingebunden werden. Anfangs wurden verabschiedete Gesetzesentwürfe noch an Präsident Abbas gesendet. Da dieser nie reagierte, implementierte die Hamas die Gesetze und veröffentlichte sie in ihrer eigenen Version eines Gesetzblattes. Sie berief sich dabei auf eine Rechtsklausel, die besagt, dass Gesetze in Kraft treten können, wenn der Präsident nicht auf sie reagiert. Seit 2009 veröffentlicht die Hamas Gesetze direkt, da sie das Amt des Präsidenten auf Grund fehlender Wahlen als vakant betrachtet. Die Gesetze beschränken sich jedoch auf das Notwendigste, da eine umfassende legislative Arbeit zu Unmut in der sich nach politischer Vereinigung sehndenden Bevölkerung führen könnte. Daher wurde auch die Arbeit an einem neuen Strafgesetzbuch auf unbestimmte Zeit verschoben.⁸²

Die Judikative des Gazastreifens war nach der Spaltung funktionsunfähig und wurde daher rasch von der Hamas-Exekutive übernommen. Die Gerichte konnten so wieder ihre Arbeit aufnehmen.⁸³ Ein neu gegründeter Hoher Justizrat ist für die Ernennung von Richtern verantwortlich. Durch ein Gesetz vom Februar 2008 wurden ständige Militärgerichte sowie ein Oberstes Militärgericht errichtet. Diese verhandeln nicht nur Fälle, in denen Mitglieder der Sicherheitskräfte involviert sind, sondern auch Fälle mit Beteiligung von Zivilisten, wie die unter Todesstrafe stehende Kollaboration mit feindlichen Kräften. Es entstand zwar ein aktives Rechtswesen, das aber gleichzeitig

82 | Vgl. Nathan J. Brown, „Gaza Five Years On: Hamas Settles In“, Carnegie Endowment for International Peace, 11.06.2012, <http://carnegieendowment.org/2012/06/11/gaza-five-years-on-hamas-settles-in/birb> [13.09.2013].

83 | Vgl. ICG, „Ruling Palestine I: Gaza Under Hamas“, *Middle East Report* 73, 13.03.2008, <http://crisisgroup.org/en/regions/middle-east-north-africa/israel-palestine/072-ruling-palestine-i-gaza-under-hamas.aspx> [13.09.2013].

gravierende Mängel aufweist. Das Strafrechtssystem ist gekennzeichnet durch Verhaftungen ohne Haftbefehle, fehlenden rechtlichen Beistand und Folter. Anwälte, die der Hamas kritisch gegenüber stehen, müssen mit teils gewalttätigen Repressionen rechnen.⁸⁴ Eine genuine Gewaltenteilung zwischen Exekutive, Legislative und Judikative existiert daher nur auf dem Papier.

Der bürokratische Apparat in Gaza wurde mit loyalen Beamten besetzt.⁸⁵ Mittlerweile arbeiten etwa 50.000 Angestellte für die Hamas. Deren Gehälter sollen zwei Drittel des etwa 900 Millionen US-Dollar umfassenden Hamas-Budgets ausmachen. Eine separate islamische Wirtschaftsstruktur, in der die Hamas Anhänger unterbringen und Profile erwirtschaften könnte, scheint es nicht zu geben.⁸⁶ Die Haupteinnahmequellen der Hamas sind private und staatliche Hilfen aus dem Ausland,⁸⁷ die Besteuerung lokaler Unternehmen sowie Umsätze aus dem Tunnelbetrieb.⁸⁸ Bevor die ägyptische Armee im Frühjahr 2013 mit der Zerstörung vieler Tunnel begann, umfasste das weit verzweigte Tunnelsystem mehrere hundert unterirdische Schächte.

84 | Vgl. Bill Van Esveld, *Abusive System. Failures of Criminal Justice in Gaza*, Human Rights Watch, 2012, http://hrw.org/sites/default/files/reports/iopt1012ForUpload_0.pdf [13.09.2013].

85 | Gespräch der Autoren mit Khalil Shikaki, Direktor des PCPSR, einem langjährigen Partner der Konrad-Adenauer-Stiftung in den Palästinensischen Gebieten, am 02.05.2013 in Ramallah.

86 | Vgl. Roy, Fn. 14, 144-151.

87 | Wegen der bereits erwähnten Unterstützung der Hamas für die syrischen Rebellen reduzierte das der syrischen Regierung weiterhin zur Seite stehende iranische Regime seine Finanzhilfen für die Hamas massiv. Soll der Iran die Hamas in der Vergangenheit mit jährlich rund 250 Millionen US-Dollar unterstützt haben, fließen mittlerweile angeblich nur noch 15 bis 20 Prozent dieses Betrags an die Islamisten. Vgl. Nidal al-Mughrabi, „Cornered Hamas looks back at Iran, Hezbollah“, *The Daily Star*, 21.08.2013, <http://dailystar.com.lb/News/Analysis/2013/Aug-21/228065.ashx> [13.09.2013].

88 | Vgl. Fares Akram, „Gaza's Economy Suffers From Egyptian Military's Crackdown“, *The New York Times*, 24.07.2013, <http://nytimes.com/2013/07/25/world/middleeast/gazas-economy-suffers-from-egyptian-crackdown.html> [13.09.2013].

der Einfuhr von Waren. Bis Anfang 2013 wurden durch diese jeden Tag hunderttausende Liter Treibstoff sowie tausende Tonnen Kies, Zement und Stahl für den Bausektor importiert.⁸⁹ Kontrolliert werden die Tunnel durch die Kommission für Tunnelangelegenheiten der Hamas-Regierung. Die Kommission veröffentlichte arbeitsschutzrechtliche Richtlinien, organisiert die Lizenzvergabe für den Bau von Tunnels und überwacht die Bezahlung von Gebühren, Zöllen und Steuern.⁹⁰

Dass es trotz dieser umfassenden Machtfülle nicht zu einer gezielten Islamisierung des politischen Systems und der Gesellschaft kam, spiegelt den politischen und nationalistischen Charakter der Hamas wider und belegt ihren Pragmatismus und ihre Flexibilität.⁹¹ Sie hatte auch kaum eine andere Wahl, als sich anzupassen, aus Fehlern zu lernen und auf Kritik der Bevölkerung adäquat zu reagieren, da sie durch die abrupte Machtübernahme gezwungen war, innerhalb kurzer Zeit Ergebnisse zu erzielen. Auf ihre eigenen fundamentalen Prinzipien konnte dabei nur selten Rücksicht genommen werden.⁹² So wurde das bestehende Grundgesetz nicht verändert und für die Polizeikräfte

89 | Aus einem Gespräch der Autoren mit Mohammed Saleem Skaik, Programmmanager des Palestinian Trade Center in Gaza, am 26.03.2013 in Gaza-Stadt. Trotz der kurzzeitigen Herrschaft der Muslimbrüder in Ägypten blieb das Misstrauen zwischen den ägyptischen Sicherheitskräften und Geheimdiensten auf der einen sowie der Muslimbruderschaft und der Hamas auf der anderen Seite bestehen. Nach dem Sturz des islamistischen Präsidenten Mohammed Mursi im Juli 2013 gingen die Sicherheitskräfte verstärkt gegen die Tunnelwirtschaft vor, was für die Hamas schwere finanzielle Einbußen bedeutete sowie zu einer Treibstoffknappheit und zu Preissteigerungen führte. Darüber hinaus gab es in Ägypten eine Medienkampagne gegen die Hamas. Sie sei ein organisatorischer und politischer Teil der ägyptischen Muslimbrüder und an der Gewalteskalation in Ägypten beteiligt. Bereits unter dem ehemaligen Präsidenten Hosni Mubarak gab es vergleichbare Behauptungen, die von der Hamas und den Muslimbrüdern stets zurückgewiesen wurden. Vgl. Adam Morrow und Khaled Moussa al-Omra, „Mideast: Brothers in Thought, Not in Arms“, Inter Press Service, 11.01.2009, <http://ipsnews.net/2009/01/mideast-brothers-in-thought-not-in-arms> [13.09.2013].

90 | Vgl. Nicolas Pelham, „Gaza’s Tunnel Phenomenon: The Unintended Dynamics of Israel’s Siege“, *Journal of Palestine Studies* 41, 4, 2012, 6-31.

91 | Vgl. Roy, Fn. 14, 161-189.

92 | Vgl. Menachem Klein, „Hamas in Power“, *The Middle East Journal* 61, 3, 2007, 442-459.

sowie das Justizsystem wurden Frauen rekrutiert. Auf vielen Veranstaltungen der Hamas ist der traditionelle Tanz Dabke zu sehen, es wird nationalistische Musik gespielt und Hamas-Offizielle erheben sich zur Nationalhymne. All dies wäre vor einigen Jahren noch undenkbar gewesen, da diese Symbole dem säkular-nationalistischen Lager zugeordnet werden.⁹³



Yasin (rechts) offerierte bereits in einem Interview im Jahr 2002 die Anerkennung Israels unter der Bedingung, dass die israelische Seite die Rechte des palästinensischen Volkes anerkennt. | Quelle: © Fayed Nureldine, picture alliance / AP Photo.

Dennoch kommt es zu einer schlechenden Ausbreitung konservativ-religiöser Werte und Verhaltensweisen. Religionsgelehrte, die der Hamas nahe stehen, üben mit ihren Erlassen Druck auf die Bevölkerung und die Verwaltung aus. An Schulen nimmt die religiöse Erziehung einen immer größeren Stellenwert ein. Lehrer setzen Schülerinnen unter Druck, sich islamischen Bekleidungsvorschriften zu unterwerfen.⁹⁴ Es können hierfür mindestens drei Ursachen identifiziert werden:

93 | Vgl. ICG, „Radical Islam in Gaza“, *Middle East Report* 104, 29.03.2011, 26-27, <http://crisisgroup.org/en/regions/middle-east-north-africa/israel-palestine/104-radical-islam-in-gaza.aspx> [13.09.2013].

94 | Vgl. ICG, Fn. 83.

Erstens ist Gaza schon lange deutlich islamisch-konservativer als das teils christlich geprägte Westjordanland. Ein Teil der Wählerschaft der Hamas erwartet, dass das neue Regime dem Rechnung trägt. Teilweise geht es bei neuen Gesetzen und Vorschriften lediglich um die Formalisierung bestehender Realitäten. So verabschiedete das Hamas-Parlament in Gaza ein neues Bildungsgesetz, das unter anderem die Geschlechtertrennung ab dem zehnten Lebensjahr einführt. Betroffen sind von dieser Regelung allerdings nur einige der 50 Privatschulen, da in den 398 öffentlichen Schulen sowie den 245 von UNRWA betriebenen Bildungseinrichtungen die Segregation von Mädchen und Jungen bereits seit Langem existiert.⁹⁵

Ein zweiter Grund für die Islamisierungstendenzen sind übereifrige Beamte und Sicherheitskräfte, die auf eigene Faust handeln. Sie wollen zeigen, wie nahe sie den angenommenen Werten der neuen Machthaber stehen. Dazu gehören das Verbot diverser Bücher durch Mitarbeiter des Innenministeriums sowie die Sanktionierung von Friseurläden, in denen männliche Angestellte Frauen die Haare schneiden.

Eine dritte Möglichkeit, eine schleichende Islamisierung zu ermöglichen, ist das gezielte Ausloten neuer islamischer Handlungsfelder. Initiativen werden von der Hamas eingeleitet und beibehalten, wenn es keinen Widerstand gibt. Bei starkem Protest werden kontroverse Regelungen (wie das Verbot, öffentlich Wasserpfeife zu rauchen, oder das Verhüllungsgebot für weibliche Anwälte im Gerichtssaal) wieder zurückgenommen oder nicht umgesetzt. Dabei hilft es den Islamisten, dass es selten zu formalisierten Entscheidungsprozessen kommt und unbeliebte Richtlinien von der Hamas als Fehler Einzelner abgetan werden können.⁹⁶ Dennoch führt diese Strategie der Hamas zu einer subkutanen Zunahme religiös motivierter Regularien. Die große

95 | Vgl. Costanza Spocci und Eleanora Vio, „Under Hamas, No More Coed Classes in Gaza“, *The Atlantic*, 23.05.2013, <http://theatlantic.com/international/archive/2013/05/under-hamas-no-more-coed-classes-in-gaza/276163> [13.09.2013].

96 | Vgl. ICG, Fn. 93, 26-31.

Mehrheit der Palästinenser in Gaza räumt dem Aufbau einer islamischen Gesellschaft jedoch keine Priorität ein.⁹⁷

Seit der Machtübernahme in Gaza hat die Hamas ein autoritäres Regime etabliert.⁹⁸ Der politische Raum ist extrem eingeschränkt. Eine Kontrolle der undurchsichtigen Regierungsarbeit findet nicht statt.⁹⁹ Oppositionelle Gruppen werden unterdrückt und zivilgesellschaftliche Einrichtungen drangsaliert. Nichtregierungsorganisationen, die bereits vor der Machtübernahme in Gaza aktiv waren, müssen sich beim Innenministerium neu registrieren lassen und benötigen eine offizielle Erlaubnis für

ihre jeweiligen Aktivitäten. Im Mediensektor sind die Restriktionen besonders groß. Die einzige Tageszeitung, die seit 2007 regelmäßig in Gaza zirkulieren kann, ist das Hamas-

Wie in klassischen autoritären Systemen üblich, gibt es in Gaza ein breites Spektrum an Meinungen und Ansichten, die hauptsächlich in der Hamas selbst vertreten werden.

Blatt *Falasteen*.¹⁰⁰ Dabei richtet sich die Repression nicht nur gegen säkular-nationalistische Gruppen wie die Fatah. Die schwersten Auseinandersetzungen gibt es mit dem Islamischen Dschihad und extremistischen salafistischen Gruppen, die der Hamas eine Missachtung islamischer Prinzipien vorwerfen. Wie in klassischen autoritären Systemen üblich, gibt es in Gaza jedoch kein monolithisches Machtzentrum, sondern ein breites Spektrum an Meinungen und Ansichten, die hauptsächlich in der Hamas selbst vertreten werden. Dabei ist oft nicht klar, wo die Trennlinie zwischen der Hamas als Organisation und der

97 | In einer Umfrage des PCPSR vom Juni 2013 gaben nur 14 Prozent der Bewohner Gazas an, die Erziehung eines moralischen Individuums und die Bildung einer religiösen Gesellschaft hätten für sie nationale Priorität. Im Westjordanland lag die Zahl bei 14,4 Prozent. Allerdings ist die Zahl derjenigen Palästinenser, die die Etablierung eines demokratischen politischen Systems als wichtigste nationale Aufgabe betrachten, mit 9,5 Prozent noch geringer. Für die meisten Palästinenser hat weiterhin das Ende der Besatzung und die Etablierung eines souveränen Staates bzw. das Rückkehrrecht für Flüchtlinge Vorrang. Vgl. PCPSR, „Palestinian Public Opinion Poll No (48)“, 2013, <http://pcpsr.org/survey/polls/2013/p48e.html> [13.09.2013].

98 | Zu der hier verwendeten Definition von autoritären Regimen vgl. Juan J. Linz, *Totalitäre und autoritäre Regime*, Berliner Debatte Wissenschaftsverlag, Berlin, 2003, 129-142.

99 | Das gilt besonders für das Budget und die Arbeit der Sicherheitskräfte. Aus einem Gespräch der Autoren mit Waleed al-Mudallal, Politikwissenschaftler an der Islamischen Universität Gaza, am 12.06.2013 in Gaza-Stadt.

100 | Vgl. Brown, Fn. 82.

Hamas als Regierungspartei verläuft.¹⁰¹ So ist Haniyeh zur gleichen Zeit Ministerpräsident und Führungsmitglied der Hamas. Das Politbüro sowie der Schura-Rat der Hamas in Gaza scheinen dabei als eine Art Überwachungsinstanz zu agieren, um die Regierungsarbeit mit den fundamentalen Prinzipien der Islamisten in Einklang zu bringen.¹⁰² Die Aussöhnungsversuche mit der Fatah haben bisher zwar keine Erfolge gezeitigt, doch entstand dadurch ein begrenzter Pluralismus in Gaza. Dieser wird allerdings von der Hamas kontrolliert. Die öffentlichen Verlautbarungen der Hamas sind durch Schlagwörter wie Nationalismus, Gerechtigkeit und Fortschritt geprägt. Die Umsetzung islamischer Prinzipien scheint keine Priorität zu haben, auch wenn es gelegentlich derartige Versuche gibt. Ist der Widerstand in Gaza dagegen zu groß, können Vorschriften auch wieder zurückgenommen werden. Ein nationalistisch geprägter Pragmatismus mit religiöser Einfärbung scheint innerhalb der Hamas die Oberhand über einen als Ideologie benutzten Islam gewonnen zu haben.¹⁰³

FAZIT

Die politische Kultur in den Palästinensischen Gebieten ist in maßgeblichen Teilen durch den Kampf gegen Israel determiniert. Die Auseinandersetzungen mit Briten und Israelis haben zum Entstehen eines starken Nationalbewusstseins geführt. Der Islam spielte dabei von Anfang an eine wichtige Rolle.

Die Hamas ist heute auch eine genuin politische Organisation, die versucht, Religiosität und Nationalismus in Einklang zu bringen. Der Islam hat dabei weiterhin eine herausgehobene Bedeutung. Ziel der Hamas ist die Gründung

101 | Vgl. Sayigh, Fn. 78.

102 | Das 15-köpfige Politbüro, die 77 Mitglieder des Schura-Rates sowie die lokalen Schura-Räte in Gaza wurden letztmals 2012 gewählt. Das Ergebnis der Wahlen lässt darauf schließen, dass die Hamas-Führung in Gaza an Autonomie gewonnen hat, während die Exilführung um Politbüroleiter Meshal an Einfluss verlor. Vgl. Ehud Yaari, „Secret Hamas Elections Point to Internal Struggle“, *PolicyWatch* 1936, The Washington Institute for Near East Policy, 16.05.2012, <http://washingtoninstitute.org/policy-analysis/view/secret-hamas-elections-point-to-internal-struggle> [13.09.2013].

103 | Vgl. Helga Baumgarten, „The Three Faces/Phases of Palestinian Nationalism, 1948-2005“, *Journal of Palestine Studies* 34, 4, 2005, 25-48.

eines islamisch geprägten Staates mit einer starken Rolle für die Scharia. Doch in den Jahren nach den Oslo-Verträgen hat sie sich sukzessive in die offiziellen PA-Strukturen integriert, obwohl sie die Verträge bis heute ablehnt. Die Hamas wurde so Teil des politischen Systems. Die Muslimbrüder haben es trotz ihrer jahrzehntelangen sozialen und karitativen Arbeit jedoch nie geschafft, eine islamistische Generation heranzuziehen, wie es sich einst ihr Gründer vorstellte. Wenn die Hamas heute unpopuläre Entscheidungen trifft, lässt die Bevölkerung die Islamisten ihren Unmut darüber spüren.

Das Entstehen eines diktatorischen Regimes in Gaza sowie Angriffe und Terroranschläge gegen Israel lassen sich nicht allein mit religiösen Einflussfaktoren erklären. Auch die Fatah verübte über eine lange Zeit hinweg Terroranschläge gegen Israel und pflegt eine autoritäre politische Kultur. Die Hamas hat es bisher nicht verstanden, ihre aus den Zeiten des bewaffneten Kampfes stammende Mentalität einer Untergrundorganisation völlig zu überwinden. Das Konzept von Kompromiss, Machtteilung und Verantwortlichkeit wurde von ihr nie vollständig verinnerlicht. Sie scheint zu glauben, dass, wer aus Wahlen als Gewinner hervorgeht, das Recht hat, absolute Macht auszuüben. So lange sie ihre politische Kultur nicht ändert, kann die Hamas kein Bestandteil einer palästinensischen Demokratie sein.

Der Artikel wurde am 13. September 2013 abgeschlossen.